



Ratssekretariat  
Secrétariat parlementaire

#### **4. Stadtratsprotokoll / 4<sup>ème</sup> procès-verbal du Conseil de ville**

**Sitzung vom Donnerstag, 17. März 2011, 18.00 Uhr**  
**Séance du jeudi 17 mars 2011 à 18 heures**

**Ort: Aula Primarschule Neumarkt, Logengasse 2**  
**Lieu: Aula de l'école primaire du Marché-Neuf, rue de la Loge 2**

---

#### **Anwesend / Présents:**

Olivier Ammann, Marc Arnold, Dana Augsburg-Brom, Niklaus Baltzer, Isabelle Blättler, Paul Blösch, Regula Bohnenblust-Ritschard, Andreas Bösch, Patrick Calegari, Barbara Chevallier, Pablo Donzé, Samantha Dunning, René Eschmann, Monique Esseiva, Pascal Fischer, Charlotte Garbani, Pierre-Yves Grivel, Samuel Grünenwald, Christoph Grupp, Nathan Güntensperger, Roland Gurtner, Hanspeter Habegger, Rudolf Habegger, Werner Hadorn, Daniel Hügli, Peter Isler, Caroline Jean-Quartier, Stefan Kaufmann, Hans-Ulrich Köhli, Thomas Lachat, Fiorella Linder, Christian Löffel, Claire Magnin, Peter Mischler, Émilie Moeschler, Franziska Molina, Michèle Morier-Genoud, Peter Moser, Cédric Némitz, Alain Nicati, Pierre Ogi, Maurice Paronitti, Alain Pichard, Hugo Rindlisbacher, Daphné Rüfenacht, Martin Rüfenacht, Martin Scherrer, Béatrice Sermet-Nicolet, Fatima Simon, Heidi Stöckli Schwarzen, Salome Strobel, Daniel Suter, Andreas Sutter, Anna Tanner, Max Wiher

#### **Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):**

Urs Brassel, Markus Habegger, Ali Menekse, Ariane Tonon, Martin Wiederkehr

#### **Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:**

Stadtpräsident Erich Fehr

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte François Contini, Hubert Klopfenstein, Teres Liechti Gertsch, Pierre-Yves Moeschler, René Schlauri, Barbara Schwickert, Silvia Steidle

#### **Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:**

-

#### **Vorsitz / Présidence:**

Herr Stadtratspräsident Thomas Lachat

#### **Sekretariat / Secrétariat:**

Barbara Labbé, Stadtschreiberin

<b>Behandelte Geschäfte / <i>Affaires traitées</i></b>	<b>Seite/Page</b>
42. Mitteilung FC Stadt- und Gemeinderat.....	146
43. Genehmigung der Traktandenliste.....	146
44. Mitteilungen Stadtratsbüro.....	147
45. Protokollgenehmigung (18. November 2010 / Nr. 14).....	147
46. Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin Stadtratsbüro (März 2011 bis August 2011).....	148
47. Wahl in die Studienkommission A5:.....	150
• a) Wahl eines Mitglieds.....	150
• b) Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten.....	150
48. 20110059 Vertragskonsolidierung mit der Firma SAP (Schweiz) AG.....	151
49. 19980376 Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung Transformationskosten für die Überführung von Theater und Orchester in eine neue Organisation / Investitionskredit Postulat 20100309, Teres Liechti Gertsch, Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen.....	155
50. Begründung der Dringlichkeit Motion Michèle Morier-Genoud, Zunahme bei den Ausgesteuerten in Biel: welche Massnahmen wurden ergriffen?.....	166
51. Begründung der Dringlichkeit überparteiliche Motion Béatrice Sermet- Nicolet, Monique Esseiva, Pierre-Yves Grivel, Das Theater Palace, ein Kulturhaus für alle, prioritär dem französischen Theater gewidmet.....	167
52. Begründung der Dringlichkeit Motion Patrick Calegari, Bildung im Stadtzentrum - Schulkomplex Esplanade.....	167
53. Fraktionserklärung SP.....	167
49. 19980376 Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung Transformationskosten für die Überführung von Theater und Orchester in eine neue Organisation / Investitionskredit Postulat 20100309, Teres Liechti Gertsch, Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen (Fortsetzung).....	168
54. 20070385 Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit.....	184
55. 20110037 Klassenorganisation für das Schuljahr 2011/2012.....	192
56. 20090360 Gygax-Areal: Umlegung der Kanalisation / Projekterweiterung Kanalsanierung Jakob-Stämpfli-Strasse und Nachkredit.....	197
57. Schulhaus Bözingen.....	197
58. Verabschiedung Émilie Moeschler.....	199
59. Neueingänge.....	201

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich begrüsse alle Anwesenden zur heutigen Sitzung und danke den Musizierenden für den schönen Empfang. Speziell begrüssen möchte ich die neue Gemeinderätin, Teres Liechti Gertsch sowie Daniel Hügli, welcher als Ersatz für Teres Liechti Gertsch im Stadtrat nachrückt. Die heutige Sitzung wird auch die letzte von Émilie Moeschler sein, welche wir am Ende der Sitzung verabschieden. Ihr Nachfolger wird Ali Sylejmani sein.

Auf den Tischen liegt ein Änderungsantrag der Grünen zu Traktandum 8, 20070385 Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit, Beschlussesentwurf Punkt 1 auf.

Nun möchte ich Herrn Fischer das Wort geben.

#### **42. Mitteilung FC Stadt- und Gemeinderat**

**Fischer Pascal, Die Eidgenossen:** Leider habe ich eine schlechte Nachricht: der Hockeymatch des FC Stadt- und Gemeinderats gegen La Chaux-de-Fonds kann nicht stattfinden, da mit der Eishalle kein passender Termin für das Spiel vereinbart werden konnte. Vielleicht kann ich mit La Chaux-de-Fonds einen Fussballmatch organisieren oder den Hockeymatch auf Anfang nächste Saison verschieben. Ich werde den Stadtrat wieder informieren.

#### **43. Genehmigung der Traktandenliste**

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Beim Traktandum "Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten der Studienkommission A5" wird es eine Kampfwahl geben. Einer der Stimmenzähler, Herr Baltzer, stellt sich als Kandidat zur Verfügung. Deshalb möchte ich jetzt einen Ersatz-Stimmenzähler für Herrn Baltzer wählen. **Die Fraktion SP schlägt als Ersatz-Stimmenzähler Peter Isler vor.**

#### **Abstimmung**

**Herr Isler wird als Ersatz-Stimmenzähler für Traktandum Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten Studienkommission A5 gewählt.**

**Wiher Max, Fraktion GLP:** Die Fraktion GLP stellt den Antrag, das Traktandum "Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit" vor Traktandum "Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung" zu behandeln. Das erste Traktandum enthält ein Detail, welches die Fraktion GLP gerne vorgängig klären möchte, nämlich den Namen des neuen Museums. Dieser hat auch Einfluss auf das Traktandum "Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung". Zudem beinhaltet es den Verpflichtungskredit zum neuen

Museum Biel. Es wäre gut, zuerst die Details zu klären und dann das Gesamtgeschäft.

**Bösch Andreas, Grüne Biel:** Das Anliegen der Fraktion GLP verstehe ich. Inhaltlich ist für mich ein Abtausch der beiden Traktanden trotzdem falsch. Wenn es nur um den Namen geht, ist dies höchstens eine redaktionelle Änderung, welche in der Botschaft problemlos noch vorgenommen werden könnte. Würde Traktandum "Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung" aber mit weiteren Auflagen zurückgewiesen, würde sich der Zeitplan für das ganze Geschäft stark verändern. Vielleicht käme es erst in einem Jahr wieder in den Stadtrat. Der Kredit dafür wäre aber heute Abend bereits gesprochen worden. Deshalb ist die bestehende Reihenfolge für mich richtig und logisch.

### **Abstimmung**

über den Antrag der Fraktion GLP, Traktandum "Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit" vor Traktandum "Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung" zu behandeln

**Der Antrag der Fraktion GLP wird abgelehnt.**

**Die Traktandenliste wird vom Stadtrat damit genehmigt.**

### **44. Mitteilungen Stadtratsbüro**

**Labbé Barbara, Stadtschreiberin:** Die GPK hat anlässlich ihrer Sitzung vom 8. März 2011 die folgenden Abrechnungen in eigener Kompetenz und einstimmig genehmigt:

- 20000646 Zürichstrasse (Johann-Renfer-Strasse bis Allmendweg) Verbreiterung sowie Belags- und Kanalisationssanierung,
- 20050168 Alexander-Schöni-Strasse: Neubau Erschliessungsanlage / Neumarktstrasse: Sanierung Strasse und Trottoir,
- 20080401 Orpundplatz; Neugestaltung des östlichen Platzbereichs und
- 20070025 Mettstrasse (Mettstrasse 25 – Mattenstrasse) / Kanalisationserneuerung der Baudirektion sowie die Abrechnung
- 20070224 Ersatz Gasnetz Bütigenstrasse, Studen (Sägweg – Schafthenholzweg) / Nachkredit der Sicherheitsdirektion.

### **45. Protokollgenehmigung (18. November 2010 / Nr. 14)**

**Das Protokoll Nr. 14 wird vom Stadtrat stillschweigend genehmigt.**

#### 46. Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin Stadtratsbüro (März 2011 bis August 2011)

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Anlässlich der letzten Stadtratssitzung war noch unklar, ob Teres Liechti Gertsch in den Gemeinderat gewählt wird. Sie konnte deshalb noch nicht gebührend aus dem Stadtrat verabschiedet werden. Dies möchte ich nun nachholen.

**Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste:** Quel grand plaisir pour moi, que les derniers remerciements que je puisse faire à cette tribune te soient adressés à toi, Teres. C'est un changement de chaises, mais quel symbolique pour ce changement de chaises! Félicitations Teres, pour ton entrée au Conseil municipal, dans une fonction qui va disparaître bientôt. Le Groupe socialiste est sûr, que tu pourras honorer ce poste et nous représenter au mieux. Merci infiniment aussi pour ton engagement, un vrai engagement, car des fois on le dit, mais c'est plutôt une formule de politesse. Cela a fait dix ans, au 1<sup>er</sup> janvier de cette année, que Teres est Conseillère de ville. Elle s'est engagée à la Commission de gestion, qu'elle a présidée et à la Commission A5, qu'elle a également présidée. Mais elle s'est aussi beaucoup investie au sein du Groupe socialiste, où elle a pris des responsabilités dans le Bureau du Groupe socialiste.

Teres est une femme engagée, qui sait écouter, défendre et se battre. C'est aussi celle qui a toujours une pensée pour ceux qui travaillent, pour ceux qui s'engagent, mais aussi pour ceux qui ont besoin qu'on les soutienne, que cela soit dans les instances politiques ou en dehors dans différentes organisations et associations. Teres sait faire le lien entre un lieu comme celui-ci et également en faveur de personnes qui n'ont pas leur mot à dire. Merci infiniment Teres, voici une petite rose, que j'ai le plaisir de t'offrir, avec nos meilleurs vœux dans ta nouvelle fonction (*applaudissements*).

**Liechti Gertsch Teres, SP:** J'aimerais tout d'abord remercier Émilie Moeschler pour ses gentils mots. C'est très aimable et super sympa, merci beaucoup. J'ai déjà reçu, en février, un magnifique bouquet de fleurs de mon groupe et je remercie encore une fois les camarades. Pour la dernière fois au microphone, j'aimerais vous dire ceci: Besten Dank, liebe RatskollegInnen, für die letzten zehn gemeinsamen Jahre im Stadtrat. Ich genoss jede einzelne Sitzung mit euch. Das Glück wollte es, dass ich nie krank war und seit Legislaturbeginn im Januar 2001 an jeder Sitzung dabei sein konnte. Alle wissen es: die Arbeit als Stadträtin und den Stadtrat als Gremium hatte ich sehr gerne. Bei meinem letzten Votum möchte ich präzisieren: ich habe den Stadtrat als Parlament gerne, aber auch jedes einzelne Mitglied in seiner individuellen Art. Alle haben ihre spezielle, unverwechselbare Art ans Mikrofon zu treten: der wiegende Gang von Markus Habegger, der energische Jupe-Schwung von Émilie Moeschler, c'est maintenant le moment où elle dit qu'elle veut mettre l'église de nouveau au milieu du village et cela va nous manquer, Émilie! Ich weiss, wie es aussieht, wenn Martin Wiederkehr ans Mikrofon marschiert und mit Stentorstimme einen Punkt setzt. Ein Mikrofon braucht er eigentlich nicht... Ich weiss, wie Christian Löffel grinst, wenn er etwas lustig findet und ich weiss, wie es spürbar wird, wenn Pierre Ogi oder Patrick Calegari langsam wütend werden oder wenn Alain Pichard so tut, als würde er wütend werden. Eine Tirade halten dann alle drei. Ich kenne Daphné Rufenachts feinsinniges Lächeln, wenn sie in einem Votum die Exekutive charmant

einklemmt. Je connais Claire Magnin, sa passion aux dossiers, ihre Vehemenz, wenn sie eine gute Sache vertritt, c'est en effet toujours pour la bonne cause chez toi Claire, quand tu défends tes dossiers. Ich kenne die politische Hingabe und die schalkhafte Heiterkeit und Parlamentsbegeisterung unseres Doyens, Alain Nicati. Chapeau, Alain, et merci. So könnte ich von allen etwas erzählen, was sie mir lieb macht. Nur würde das zu lange dauern. Deshalb noch zwei Ausnahmen: Ich möchte mich bei drei Stadträten entschuldigen, welche sich für mich beugen mussten. Es sind dies die Herren Brassel, Moser und Wiher, welche sich wegen mir immer für das Rednerpult bücken mussten. Da ich nur 1,54 m gross bin, wurde für mich ein Podest gebastelt. Für die Grossen ist das nicht bequem. Dieses Problem wird sich aber legen, wenn die Stadtratssitzungen wieder in der Burg stattfinden. Die zweite Ausnahme sind die Mitglieder des Stadtratsbüros: Ich werde es sehr vermissen, in eurer Mitte zu sitzen. Herr Schlauri wird sich zwar sicher auch Mühe geben, mir einen gemütlichen Platz zu schaffen. Ich werde das Stadtratsbüro vermissen, tout spécialement l'amical voisinage avec la Vice-présidente, future Présidente du Conseil de ville. Monique Esseiva, c'était magnifique! En effet, toi et moi ensemble, une à coté de l'autre, cela faisait toujours aussi deux paires de souliers: les souliers les plus élégants et pointus du Conseil de ville, ceux de Monique, à côté des souliers les plus sportifs et énormément massifs de la prolétarienne Liechti, ce qui nous a fait beaucoup rire ensemble. Mais, ce n'est pas les pires que je porte maintenant, il y en a des pires! Häufig werde ich gefragt, ob ich es bedaure, nun nicht mehr ans Mikrofon treten zu dürfen. Wahrheitsgemäss antworte ich mit nein. Im Blöschhaus am Achantisch zu sitzen, ist ein vollwertiger Ersatz. Der Tisch im Gemeinderatssaal ist schön und ziemlich massiv, er hält etwas aus. Wer im Facebook mit mir befreundet ist, weiss schon, dass es mir im Gemeinderat sehr gut gefällt. Deshalb macht es mir nichts aus, nicht mehr ans Mikrofon treten zu dürfen. Leiden würde ich aber, wenn ich als Gemeinderätin im Nebenamt nicht mehr an den Stadtratssitzungen teilnehmen dürfte. Diese würden mir sehr fehlen. Wie gesagt, habe ich den Bieler Stadtrat sehr gerne und ich habe jedes einzelne seiner Mitglieder sehr gerne. Macht es gut, bon vent! (*Applaus*)

**Nicati Alain, au nom du Groupe Forum:** Chère Teres, au nom du Groupe Forum, j'aimerais aussi t'exprimer nos remerciements pour ton engagement et pour le travail que tu as fait au Conseil de ville. Tu nous as permis de profiter de tes connaissances et de ton expérience, j'irais même jusqu'à dire, que nous avons appris à connaître le disque dur qui tourne dans ta tête! Pour citer un exemple: "*Ah non, ce truc-là, on ne l'a pas fait en septembre 2009, mais en septembre 2007!*". On ne répond pas, parce que l'on ne peut pas contrôler, mais on a beaucoup appris aussi grâce à tes connaissances. Nos meilleurs vœux t'accompagnent Teres, au sein du Conseil municipal. C'est vrai, que nous te perdons au Conseil de ville, mais il est vrai aussi, que le Conseil municipal gagne une personnalité. Tu pourras certainement encore représenter tous ceux qui sont tes amis dans cette salle. Pour terminer, nous te félicitons pour ta nomination, qui nous a fait plaisir (*applaudissements*).

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** So kommen wir nun zu den Ersatzwahlen für Teres Liechti Gertsch als 2. Vizepräsidentin.

**Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste:** Le Groupe socialiste a le grand plaisir de vous présenter, pour la 2<sup>ème</sup> Vice-présidence du Conseil de ville, Monsieur Pierre Ogi, qui a déjà fait toutes ses preuves et montré sa grande compétence en tant

que Président du Conseil de ville, en 1994 et 1995. Pierre Ogi connaît très bien le travail du Bureau du Conseil de ville et nous sommes très contents, qu'il soit disponible pour reprendre le flambeau dans cette fonction. Le Groupe socialiste vous remercie pour votre soutien.

### **Abstimmung**

An Stelle der in den nebenamtlichen Gemeinderat gewählten Teres Liechti Gertsch wird auf Vorschlag der Fraktion SP gewählt:

#### **Herr Pierre Ogi (PSR)**

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich gratuliere Herrn Ogi herzlich zu dieser Wahl (*Applaus. Herr Ogi wechselt den Platz*).

### **47. Wahl in die Studienkommission A5:**

#### **a) Wahl eines Mitglieds**

**Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste:** Le Groupe socialiste vous présente Monsieur Peter Mischler pour remplacer Madame Teres Liechti Gertsch dans la Commission d'étude A5. Monsieur Mischler connaît mieux que sa poche toutes les routes et le trafic routier de Bienne et de la région. De par sa profession, il a également suivi le dossier de l'A5 et les conséquences pour certains quartiers de la Ville de Bienne. Il s'est mis à disposition pour occuper ce poste et nous le remercions. C'est avec grand plaisir et beaucoup de confiance dans son travail, que nous vous le proposons pour cette commission. Le Groupe socialiste vous remercie de votre soutien.

### **Abstimmung**

Anstelle der in den nebenamtlichen Gemeinderat gewählten Teres Liechti Gertsch wird auf Vorschlag der SP gewählt:

#### **Herr Peter Mischler**

#### **b) Wahl der Präsidentin oder des Präsidenten**

**Nicati Alain, au nom du Groupe Forum:** Depuis que la Commission d'étude A5 existe, je crois, car il y a tellement longtemps de cela que je ne sais même pas si elle existait déjà avant que j'y sois, régulièrement, à chaque changement de président, nous avons passé de tendance gauche à droite et de tendance droite à gauche. Dans cet esprit et pour continuer ainsi, le Groupe Forum vous propose Monsieur Stefan Kaufmann comme Président de la Commission A5.

**Moeschler Émilie, au nom du Groupe socialiste:** Effectivement, Monsieur Nicati, il y a deux éléments. Le premier, c'est qu'il y a un tournus et il est vrai cependant aussi, que cela n'est pas une règle écrite, mais une chose qui se fait et qui a du sens. Ce qui pose problème au Groupe socialiste, c'est qu'à l'heure actuelle, il y a deux grands projets, pour lesquels il existe une commission: la Commission PPP, qui suit le projet des "Stade de Bienne" et la Commission d'étude A5, qui suit le projet de l'A5. Monsieur Kaufmann préside déjà la Commission PPP et représente donc la droite. Pour nous, c'est problématique que la droite préside en même temps deux commissions, sur des projets de grande envergure. C'est pour cette raison, que le Groupe socialiste propose Monsieur Baltzer, déjà membre de cette commission, qui saura très bien mener à bien ce mandat. Cependant, Monsieur Kaufmann a déjà montré qu'il est un très bon président de commission. Cela n'a rien à voir avec ses compétences, mais nous présentons Monsieur Baltzer, qui sera très heureux et motivé de reprendre ce défi. Actuellement, beaucoup d'enjeux sont liés à cette commission. Différents groupes d'intérêts s'intéressent au projet et différents quartiers sont en jeu aussi. Il s'agit d'entendre les différents intérêts ainsi que de pouvoir suivre le projet au mieux et de la manière la plus démocratique possible. Le Groupe socialiste pense que Monsieur Baltzer sera à même de relever ce défi. Nous vous remercions de votre soutien.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Die Wahl erfolgt (gestützt auf Art. 60 der Geschäftsordnung. SGR 151.21) mit geheimer Stimmabgabe. Herr Baltzer ist als Stimmzähler in den Ausstand getreten. Ich bitte die Stimmzähler, die Wahlzettel zu verteilen.

### **Abstimmung**

Ausgeteilte Stimmzettel:	52
Eingereichte Stimmzettel:	52
Leer und ungültig:	6
Gültige Stimmenzahl:	46
Absolutes Mehr:	24
Gewählt ist mit 25 Stimmen:	Herr Niklaus Baltzer.
Stimmen haben erhalten:	Stefan Kaufmann 21

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich gratuliere Herrn Baltzer zu dieser Wahl (*Applaus*).

### **48. 20110059 Vertragskonsolidierung mit der Firma SAP (Schweiz) AG**

**Sutter Andreas, GPK:** Was der Stadtrat mit diesem Geschäft vorgesetzt bekommt, ist an sich unglaublich: eine Vertragskonsolidierung für die Verträge zwischen der Stadt und der Firma SAP. SAP kennt man als Informatikanwendung für die Buchhaltung. SAP bietet aber auch weitere Module zur Betriebsführung an, beispielsweise für das Controlling oder das Personalwesen. Es ist unglaublich, dass gerade mit dieser Firma ein derartiges Durcheinander in den Vertragswerken entstehen konnte. Bei der Einführung von SAP R/3 bot sich Biel als Pilotstadt an.



SAP war stolz darauf, ihren Schweizer Sitz in dieser Pilotstadt zu haben. Diese Zusammenarbeit entwickelte sich und Biel schaffte weitere Module an. Ein Instrument nennt sich Vertragscontrolling: Hätte man es angewandt, befänden wir uns jetzt nicht in einer solche Situation. Würden die Verträge jeweils auf Effektivität und Effizienz, aber auch auf Kosten und Resultate hin überprüft, wären die einzelnen Vertrag besser und Verträge des gleichen Lieferanten könnten vereinheitlicht werden. Dies wurde aber versäumt, so dass nun eine wundersame Aufräumaktion durchgeführt werden muss. Der Geldfluss soll von mehr als CHF 2 Mio. auf ungefähr CHF 1,5 Mio. reduziert werden. Damit verbessert sich die Situation der Stadt um rund CHF 700'000.-. Für diese Aufräumaktion müsste Biel einmalig CHF 511'600.- bezahlen, wie aus dem Bericht ersichtlich ist. Diese Zahlenspiele, welche der Gemeinderat hier dem Stadtrat vorsetzt, sind doch wirklich wundersam! Ich erachte es als symptomatisch, dass solche Aktionen immer etwas kosten. Es wäre auch eine Win-Win-Situation denkbar, bei welcher die Stadt nicht zahlen müsste. In der jetzigen Aufräumaktion sollen jetzige und zukünftige Entwicklungen mitberücksichtigt sein, da offenbar auch die Perspektive zukünftiger Beschaffungen bei SAP ins Auge gefasst wurde und dies eben kostet. Damit wird die Stadt abhängig von einer Monopollieferantin, die in Zukunft den Preis selber festlegen wird. Gleiches gilt allerdings auch für Microsoft/Windows. Mit diesen Betriebssystemen ist man gebunden und kommt kaum mehr davon los, es sei denn, man verfüge über sehr viel eigenes Know-how. Die GPK nimmt es vorweg: der Stadtrat wird nicht umhin kommen, dieses Paket zu genehmigen...

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verwaltungsreform fragte sich die GPK, ob denn die bestehenden SAP Lösungen auch flexibel genug sind, sich verändernden Verhältnissen anzupassen. Dies ist offenbar der Fall. Dies mag merkwürdig scheinen, denn voraussichtlich können mit der Verwaltungsreform Stellen eingespart werden und somit würden auch weniger Lizenzen benötigt. Die GPK fürchtete also, dass die Stadt mit der vorliegenden Vertragskonsolidierung schlussendlich mehr Lizenzen bezahlen würde, als sie effektiv benötigt. Herr Spiess, Abteilungsleiter Informatik, versicherte der GPK dies sei nicht der Fall, es sei vielmehr davon auszugehen, dass die Stadt in den kommenden Jahren mehr Lizenzen bestehender Module benötigt. Der mit SAP vereinbarte Preis bleibe diesfalls stabil, das heisst, selbst wenn mehr Lizenzen benötigt würden, werden die Leistungen nicht teurer. Falls sich eine Vertragsanpassung notwendig wäre: Die Verträge verlängern sich jeweils immer um ein Jahr und sind jährlich unter Einhaltung der Kündigungsfrist kündbar. Bereits in einem Jahr könnte die Stadt also aussteigen oder Anpassungen vornehmen. Wie ich eingangs erwähnte, würde dies jedoch keinen Sinn machen, da es keine Alternativen zu SAP gibt. Positiv am Vertragswerk ist, dass der Rabattsatz von 20% auf 30% erhöht werden konnte. Nur damit ist das Wunder eines grossen Geldflusses bei geringeren Kosten möglich. Die GPK empfiehlt den Antrag des Gemeinderats zur Annahme.

**Garbani Charlotte, au nom du Groupe socialiste:** Le Groupe socialiste vous encourage à accepter la consolidation des contrats avec la société SAP (Suisse) S.A. Toutefois, nous nous sommes posés quelques questions. Dans le rapport, il n'est mentionné nulle part, que d'autres offres ont été demandées auprès de la concurrence. Donc, nous en déduisons, qu'il n'y a pas de comparaison avec d'autres concurrents et cela nous dérange un petit peu. On sait que c'est lié à la stratégie informatique, mais justement, le Groupe socialiste aimerait que cette stratégie

informatique soit rapidement rediscutée, revue et surtout mise à jour. Pour ce qui est de mon avis personnel, que je tiens tout de même à formuler, c'est que je trouve que le dossier n'est pas très clair. Il y a beaucoup de chiffres et c'est très compliqué à suivre. Je l'ai lu au moins cinq fois avant de le comprendre et la cinquième fois j'ai dû prendre une calculatrice pour arriver à m'en sortir. Pourtant, je n'ai pas particulièrement de problèmes avec les chiffres en général. Merci de votre soutien.

**Grupp Christoph, Fraktion Grüne Biel:** Wie die GPK stört es auch die Fraktion Grüne, dass sich die Stadt auf Gedeih und Verderben einem Monopolisten ausliefert. Ich nehme allerdings nicht an, dass unter den gegebenen Voraussetzungen vernünftige Gegenofferten eingeholt werden könnten. Ein Ausstieg aus SAP würde vermutlich so viel kosten, dass ein Wechsel gar nicht in Frage kommt. Positiv ist, dass durch die Vertragskonsolidierung massive Einsparungen möglich sind. Die Fraktion Grüne fragt sich, warum dies erst jetzt angegangen wurde und wie lange SAP von dieser Situation profitierte. Auch in anderen Schweizer Stadtparlamenten wurde diese Diskussion geführt. Die Stadt Zürich schrieb zum Beispiel 2008 ihre sämtlichen Informatikdienstleistungen aus. Mit dieser Ausschreibung gelang es offenbar, jährliche Folgekosten von CHF 3,5 Mio. (bestes eingegangene Angebot) auszuhandeln. Unter Berücksichtigung der Grössenverhältnisse zwischen Zürich und Biel dürften CHF 335'000.- jährlich wiederkehrende Kosten für Biel gerechtfertigt sein. Folglich wurden die Verhandlungen wohl gut bis sehr gut geführt und ich möchte denjenigen, die diese führten, gratulieren. Schade ist nur, dass die Verhandlungen erst jetzt stattfanden und dass nochmals CHF 511'000.- aufgeworfen werden müssen. Die Fraktion Grüne stimmt der Vorlage zähneknirschend zu.

**Grünenwald Samuel, au nom du Groupe Forum:** Le Groupe Forum partage en grande partie les points de vue de la Commission de gestion et recommande d'accepter le projet d'arrêté. Il s'agit de consolider les contrats de licence et il y a un besoin impératif de licences supplémentaires. Du point de vue financier, la société SAP (Suisse) S.A. accorde une remise plus forte (30% au lieu de 20%). Ceci se répercute naturellement sur les charges, qui sont moindres de 747'655 fr. Je comprends Madame Garbani, qui a eu de la peine à comprendre ce rapport et elle n'est certainement pas la seule mais je crois, que les informaticiens ne sont pas des comptables. Ces personnes raisonnent différemment et c'est peut-être là qu'il faut chercher les raisons de la complexité de ce rapport. Ce qui me choque, Monsieur Grupp l'a également relevé, ce sont les frais de maintenance. Je les trouve très chers. J'en ai parlé avec Monsieur Spiess, qui m'a dit qu'il ne pouvait rien faire. On sait très bien, que dans le domaine de l'informatique, il y a des changements presque chaque jour et qu'une adaptation est sans cesse nécessaire. Mais, si la Ville travaille avec SAP (Suisse) S.A. et que c'est le fournisseur principal, je pense que la Ville devrait encore discuter avec SAP au sujet des frais de maintenance.

**Rindlisbacher Hugo, Fraktion BVP plus:** Auch die Fraktion BVP plus war überrascht, dass ausgerechnet mit SAP ein derart unübersichtliches Vertragswerk abgeschlossen wurde. Der für die Nachlizenzierungen, die Funktionalitätsoptimierungen und die neuen Rabattierungen zu sprechende Betrag ist zwar ärgerlich, die Fraktion BVP plus stimmt dem Geschäft aber trotzdem zu.

**Fehr Erich, Finanzdirektor:** Ich möchte dem Stadtrat danken, dass er diesem Geschäft - wenn auch zähneknirschend - zustimmen will. Für den ordentlichen

Betrieb der Stadtverwaltung ist es unerlässlich, dass die unübersichtliche Situation bei den Verträgen mit SAP auf eine korrekte Basis gestellt werden kann. Ich verstehe es, wenn der Stadtrat von diesem Dossier insgesamt nicht begeistert ist. Es ist schwer nachvollziehbar, denn es geht um eine technische, sehr trockene Materie. Für den Gemeinderat ist es jedoch auch schwierig abzuschätzen, wieviele und welche Informationen in einem solchen Dossier nötig und erwünscht sind. Wahrscheinlich wäre es ebenso wenig praktikabel, dem Stadtrat detailliert zu schildern, welche Lizenzen für welche Anwendungen auf welchen Direktionen, Abteilungen oder für welche Arbeitsplätze benötigt werden. Die Abteilung Informatik und Logistik hat überprüft, welche Lizenzen noch nötig sind. Bei solchen Geschäften möchte ich dem Stadtrat empfehlen, sich bei Detailfragen an die zuständige Abteilung zu wenden, so wie das einige auch getan haben. Ich möchte auch dafür danken, dass die Arbeit der Geschäfte erstellenden Mitarbeitenden gewürdigt wurde. Bei dieser Gelegenheit kann ich dem Stadtrat den neuen Leiter der Abteilung Informatik und Logistik, Herrn Held, vorstellen. Er sitzt auf der Tribüne.

Wie reagierte ich als neuer Finanzdirektor, als mir klar wurde, welches Durcheinander bei den Lizenzen herrscht? Als eher ordentlicher Mensch hatte ich natürlich keine Freude daran. Es ist jedoch nicht so, dass dieses Durcheinander - wie behauptet - der Stadt geschadet hat, im Gegenteil. Die Stadt bewegte sich nicht und SAP bewegte sich auch nicht. Es war wie beim Mikado: der erste, der etwas bewegt, verliert. Dadurch, dass die Stadt eigentlich immer unterlizenziert war, zahlte sie in der Vergangenheit zu wenig. Das heisst, es waren seit Jahren mehr Lizenzen im Einsatz als tatsächlich bezahlt wurden. Dies wurde aufgrund der jahrelangen Zusammenarbeit von SAP toleriert. Nach einer Überprüfung stellte SAP nun aber fest, dass Biel zu wenig Lizenzen gelöst hat. Der vorliegende Lösungsvorschlag ist für die Stadt insgesamt gut. Die Nachlizenzierung wird nicht rückwirkend in Rechnung gestellt. Zudem konnte ein höherer Rabatt erwirkt werden. Fraglich ist einzig, weshalb SAP der Stadt diesen höheren Rabatt nicht bereits früher gewährte. Verhandlungen sind aber ein Geben und Nehmen. So entstand auch dieses neue Gesamtpaket, welches Standards setzt. Normalerweise werden diese 30% Rabatt nur Kunden gewährt, die mehr UserInnen als die Stadt Biel haben. Damit habe ich auch die Frage zum Vertragscontrolling beantwortet. Selbstverständlich kann kritisiert werden, dass die Verträge hätten kontrolliert und überwacht werden sollen. Wäre die Stadt jedoch von sich aus aktiv geworden, hätte sie bereits früher mehr bezahlen müssen. So gesehen war die alte Lösung zwar administrativ nicht optimal, vom finanziellen Standpunkt her aber vorteilhaft.

Zur Aussage von Frau Garbani, es fehlten Konkurrenzofferten: Der vorliegende Fall ist klar. Es ging nicht darum, einen Strategiewechsel anzustreben, dies wäre eine andere Diskussion gewesen. Vielmehr ging es darum, die Vertragssituation zwischen der Stadt und SAP wieder auf eine korrekte Basis zu stellen. Deshalb wurden auch nur Verhandlungen mit SAP, nicht mit Konkurrenzanbietern geführt. Der Gemeinderat ist jedoch daran, die Informatikstrategie zu überarbeiten. Eine erste Version diskutierte er noch Ende letzten Jahres. Damals war der Gemeinderat jedoch der Meinung, dass der Zeitpunkt für die Verabschiedung eines Strategiepapiers so kurz vor der Pensionierung des Abteilungsleiters und der Demission des damaligen Finanzdirektors falsch wäre. Der Gemeinderat nahm diese erste Version damit nur zur Kenntnis und erteilte der Finanzdirektion den Auftrag, bis im Herbst 2011 einen Vorschlag für das weitere Vorgehen zu unterbreiten. Übrigens hatte sich der Stadtrat

in den 1990er-Jahren für SAP-Lösungen ausgesprochen. Sollte nun davon abgewichen werden, könnte dies nur nach und nach im Rahmen der Ablösung einzelner Applikationen am Ende ihres Lebenszyklusses geschehen. Jedes andere Vorgehen würde unverhältnismässig hohe Kosten verursachen. Eine solche Ablösung wäre ein sehr komplexes Projekt, das unvermeidlich weitere Veränderungen und Schnittstellenanpassungen nach sich ziehen würde. Ein solcher Wechsel muss deshalb gut überlegt sein. Es ist nicht damit gemacht, wie bei einem Auto den VW zu verkaufen und ihn durch einem Opel zu ersetzen. Dies wäre, insbesondere wegen den Schnittstellen, viel komplizierter.

SAP ist in Biel heute nicht mehr so stark präsent wie früher. Die Firma hat ihren Sitz aber nach wie vor in Biel. Über die letzten 25 bis 30 Jahre gesehen, war SAP ein erfolgreiches Wirtschaftsförderungsprojekt. Deshalb möchte ich SAP nicht nur kritisieren. Die Zusammenarbeit war über die Jahre sehr gut und die Stadt profitierte davon, dass sie seinerzeit Erstkunde war und auf die Entwicklung weiterer Softwareprodukte Einfluss nehmen konnte. Erstkunde zu sein, ist aber auch immer ein Risiko. Einerseits kann Einfluss darauf genommen werden, wie das Produkt schlussendlich aussehen soll. Andererseits entstehen gewisse Reibungsverluste. Genau diese Partnerschaft führte aber dazu, dass SAP die Lizenzfrage grosszügig handhabte. Mit diesem Geschäft kann sich niemand Lorbeeren holen. Für die Verwaltung ist es aber wichtig, dass Verträge korrekt abgewickelt werden und auch in Zukunft die richtige Software mit ausreichend Lizenzen zur Verfügung steht. Ich danke dem Stadtrat für seine grossmehrheitliche Zustimmung.

### **Abstimmung**

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Für die Konsolidierung der Softwarelizenzverträge mit der Firma SAP (Schweiz) wird ein Verpflichtungskredit von CHF 511'600.– bewilligt.
2. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Anpassungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Vorhabens nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

**49. 19980376 Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung Transformationskosten für die Überführung von Theater und Orchester in eine neue Organisation / Investitionskredit Postulat 20100309, Teres Liechti Gertsch, Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen**

**Rüfenacht Martin, GPK:** Als erstes möchte ich die musikalische Darbietung zu Beginn der Sitzung sowie die Gratistickets verdanken. Spitzfindige Stadtratsmitglieder

waren der Meinung, das Geschäft solle zurückgewiesen werden, damit der Stadtrat auch nächstes Mal wieder musikalisch begrüsst wird... Persönlich wünsche ich mir, dass dieses Geschäft heute zu einem harmonischen Abschluss kommt.

Das Dossier ist komplex und vielschichtig. Mein Studium der GPK-Unterlagen umfasste einen Papierstapel von 0,5 m Höhe! Die wichtigsten Punkte in Kürze: es geht um die sieben, respektive schlussendlich noch fünf grossen Kulturinstitutionen der Stadt Biel, um Subventionserhöhungen, um den Teuerungsausgleich und um Leistungsverträge. Es geht um die Transformationskosten für die Zusammenführung der OGB (Orchester Gesellschaft Biel) und des Theaters Biel Solothurn zum Theater und Orchester Biel-Solothurn (TOBS) und um die Erheblicherklärung des Postulats 20100309, Teres Liechti Gertsch, Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen. Zu diesem Dossier kann viel gesagt werden und es gibt verschiedenste Meinungen dazu. Die GPK hat das Geschäft sachlich angeschaut und wird auf Verschiedenes aufmerksam machen.

Die wesentlichsten Inhalte der Leistungsverträge für die kommende Periode 2012 - 2015 sind:

1. Alle Subventionen sollen, ausgehend vom Landesindex der Konsumentenpreise, Stand Dezember 2010, mit 3,6% an die Teuerung angepasst werden. Für Biel bedeutet dies eine jährliche Erhöhung um CHF 265'545.-.
2. Die Subvention für die neue Stiftung TOBS soll gegenüber den heutigen Subventionen an Theater und Orchester um CHF 300'000.- erhöht werden. Gleichzeitig wird ein neuer Leistungsvertrag abgeschlossen, welcher eine Leistungsreduktion vorsieht. Die GPK fragt sich, weshalb für weniger Leistung mehr Geld bezahlt werden muss? Die Stadt subventioniert die Stiftung mit jährlich CHF 3'992'720.-, hinzu kommen Transformationskosten von CHF 1'650'000.- für die Fusion der beiden Institutionen Theater und Orchester.
3. Die Stadt subventioniert die Stadtbibliothek neu mit jährlich CHF 1'997'080.-. Diese Mittel dienen betrieblichen Verbesserungen und dem Ankauf moderner digitaler Medien (CDs, DVDs etc.)
4. Mit der Zusammenführung der beiden Museen Schwab und Neuhaus zum Neuen Museum Biel wird die Subvention für diese neue Institution gegenüber den heutigen Subventionen um CHF 410'000.- erhöht. Für Biel resultiert daraus ein Anteil von jährlich CHF 1'312'930.-. Im Anschluss an dieses Geschäft wird der Stadtrat noch über einen neuen Leistungsvertrag sowie über einen Verpflichtungskredit für Investitionen in der Höhe von CHF 1,775 Mio. zu diskutieren haben.
5. Das Palace soll mittels Erhöhung der Subventionen an die Fondation du théâtre d'expression française (FTEF) um CHF 180'000.- attraktiviert werden. Der Anteil der Stadt Biel beträgt jährlich CHF 452'550.-.
6. Die Subventionen für das Center PasquArt bleiben - abgesehen von der Teuerungsanpassung - unverändert.

Diese Subventionserhöhungen bedeuten klar eine finanzielle Mehrbelastung für die Stadtkasse. Dies ist insbesondere bemerkenswert, weil der Stadtrat gleichzeitig über die Finanzstrategie diskutiert. Steht der Stadtrat heute für die grossen Bieler Kulturinstitutionen ein und spricht er grössere Beiträge, spricht er sich klar gegen die Finanzstrategie und gegen das Sparen und für Mehrausgaben aus. Die Höhe der jährlich wiederkehrenden Mehrausgaben ist bekannt und nicht vernachlässigbar.

Nebst der finanziellen Mehrbelastung bringt dieses Geschäft aber auch klare Vorteile. Diese möchte ich aus Sicht der GPK erläutern. Dass Theater und Orchester zusammengeführt und sich künftig auch die Stadt Solothurn am Konzertbetrieb beteiligt, ist sicher erfreulich. Die Zusammenführung der beiden Museen Schwab und Neuhaus zum Neuen Museum Biel ermöglicht eine Konzentration der Kräfte, ein neues Erscheinungsbild, einen neuen Namen und soll Aufbruch und Wille zu einem fortschrittlichen, modernen Museumspool signalisieren. Die Stadtbibliothek hat mit ihrer Grösse und mit ihrer zentralen Lage eine grosse regionale Bedeutung. Die Bedürfnisse veränderten sich in den letzten Jahren aber stetig. Um den neuen Bedürfnissen gerecht zu werden, braucht die Stadtbibliothek entsprechend mehr finanzielle Mittel. Letztlich kann die erste Etappe gemäss Bericht von Blaise Dupont zum französischen Theaterschaffen nach vier Jahren endlich realisiert werden.

Zur Strategie: Allgemein geht es darum, seit langem vorbereitete Zusammenführungen zu realisieren und diese für die kommenden Jahre zu konsolidieren. Zu diesem Zweck müssen sich besonders Theater und Orchester zusammenraufen. Der gegenseitige Wille ist jedoch vorhanden. Schlank, effizient, attraktiv und vor allem präsenter will das Neue Museum Biel in der Region auf sich aufmerksam machen. Ebenfalls stark und kundengerecht will sich die Stadtbibliothek den neuen Herausforderungen stellen. Die GPK beurteilt die einzelnen Institutionen wie folgt:

- Zur Zusammenführung von Orchester und Theater zum Theater und Orchester Biel-Solothurn: Mit diesem Projekt wurde ein sinnvoller Prozess in Gang gesetzt, welcher jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Welche Leistungen künftig wie erbracht werden, ist im Detail noch offen. Wie gesagt, die beiden Institutionen müssen sich zusammenraufen, sich definieren und Vereinbarungen finden. Das Ganze ist aber auf gutem Weg. Es besteht allerdings das Risiko, dass 2016 die Subvention erhöht werden muss.
- Zur Zusammenführung der beiden Museen Schwab und Neuhaus zum Neuen Museum Biel: Dieser Prozess ist seit sieben Jahren im Gang und kann mit der Zustimmung des Stadtrats endlich vollzogen werden. Unter anderem stellt sich die Frage nach dem neuen Namen. Was passiert, wenn die Namen Neuhaus und Schwab verschwinden? Ist dies rechtswidrig? Werden einmal gemachte Versprechen gebrochen? Viele prüften die vorgeschlagene Namensänderung und beurteilten sie als gut und machbar. Zudem verspricht der neue Name auch eine klare französische Übersetzung sowie einen attraktiveren Auftritt auf dem Museumsmarkt. Weshalb aber wird nicht auch das Center PasquArt in das neue Museum integriert? Dazu gibt es mehrere Berichte, welche klar aussagen, dass das Centre PasquArt eigenständig bleiben sollte, da es sich so auf dem Markt besser behaupten kann. Das Museum Neuhaus bietet schon jetzt sehr viel an: Cinematografie, Stadtgeschichte, die Sammlung Robert. Es wäre nicht sinnvoll, diese bereits grosse Auswahl noch zu vergrössern. Wer in den Jugendjahren eine Markensammlung hatte, kann es sich vorstellen: es ist unmöglich, vom Basler Täubchen bis zu den modernen Marken alles zu haben. Eine Spezialisierung ist notwendig, erst dadurch wird eine Sammlung attraktiv. Dies will auch das Museum. Der bevorstehende Umbau und angestrebte Nutzungswechsel der beiden Häuser beurteilt die GPK wie folgt: Im ehemaligen Museum Schwab sollen künftig Wechsellausstellungen und Schwerpunkte gesetzt werden können. Dies erachte ich als richtig, denn das Haus wurde im Gegensatz zum ehemaligen Museum Neuhaus als Museum konzipiert. Zum Umbau des ehemaligen Museum

Neuhaus liegt ein Änderungsantrag der Grünen auf, welcher eine Etappierung verlangt. Persönlich finde ich dies nicht sinnvoll, denn die Stiftungsratspräsidien der beiden Museen arbeiten seit sieben Jahren an der Fusion. Eine Etappierung käme einem Vertrauensbruch gleich.

Ich komme zur Schlussbeurteilung: Die neuen Leistungsverträge, insbesondere die Zusammenführungen der genannten Institutionen, sind noch nicht abgeschlossen. Sie sind jedoch sinnvoll und benötigen die Unterstützung des Stadtrates. Das *spéctacle français*, insbesondere das *Palace*, wird den Stadtrat (auch aus finanziellen Gründen) in den kommenden Jahren weiter beschäftigen. Auch hier könnten Mehrkosten und somit eine grössere finanzielle Beteiligung auf die Stadt zukommen. Die Studie über die Nutzung des *Palace* ist in Arbeit, wobei eine Mischnutzung zurzeit im Vordergrund steht. Damit die neue Stiftung TOBS finanziell und leistungsmässig wunschgemäss funktionieren kann, braucht sie die Unterstützung des Stadtrates. Im Welschen sagt man: "C'est à prendre ou à laisser." Dies hat sich wohl auch die regionale Kulturkonferenz (RKK) gesagt. In einer Konsultativabstimmung sprach sie sich mit 86% für dieses Paket aus! Es wäre ein seltsames Zeichen, wenn der Stadtrat dagegen wäre. Die RKK spricht heute von ihren Museen, ihrer Stadtbibliothek, ihrem Orchester und ihrem Theater. Dies finde ich bemerkenswert, da dies vor Jahren noch nicht so war. In diesem Gremium hat also ein grosser Sinneswandel stattgefunden, welchen es zu würdigen gilt. Die GPK unterstützt den Beschlussesentwurf des Gemeinderats.

**Nicati Alain, au nom du Groupe Forum:** Je vais essayer de ne pas répéter ce qui a été mentionné précédemment. Tout d'abord, une nuance, le Groupe culturel interpartis approuve le rapport qui a rencontré de la compréhension auprès de chacun des membres, à l'exception d'un détail, que je vais relever tout à l'heure. Le Groupe Forum est plus réservé. Il s'est posé la question, s'il fallait augmenter les coûts de la culture. En effet, le total des institutions concerne un public relativement limité en pourcentage de la population et il est vrai aussi, que l'ensemble de ces institutions vit davantage du soutien financier public, que de la vente de leurs prestations. Faudrait-il bloquer les coûts au niveau actuel? Si les coûts culturels sont bloqués, alors les acteurs de ce domaine seront démotivés. Les discussions conduites ces derniers mois, notamment avec le Théâtre et l'Orchestre, mais aussi avec les autres institutions, ont mis toutes les personnes concernées sous haute pression. Pour maintenir une motivation, dont l'avenir a besoin, demande que l'on fasse un geste au niveau financier pour la culture. Cependant, selon le groupe Forum, l'ensemble du secteur culturel doit viser à une augmentation des profits de ses activités, ce qui est actuellement compris de manière très différente, selon les destinataires. La Bibliothèque de la Ville de Bienne en est très consciente et cela fonctionne bien. Concernant les musées, cela dépend lequel et le Théâtre et l'Orchestre n'ont peut-être pas assez pris conscience, qu'il faut proposer quelque chose pour augmenter le rendement financier des activités. Jadis, les personnes qui faisaient de la musique ne se nommaient pas artistes mais musiciens et étaient payés comme un plâtrier ou un peintre. Depuis, ce sont des artistes, mais cela ne signifie pas encore qu'ils doivent ignorer complètement l'aspect financier de l'activité qu'ils ont. Un des moyens pour vérifier que cela fonctionne, c'est de contrôler régulièrement, systématiquement et sévèrement les nouveaux contrats. L'avenir en dépend.

Le Conseil municipal n'a pas répondu en détail au postulat 20100309, Teres Liechti au nom du Groupe culturel interpartis, "Adaptation au renchérissement pour les institutions culturelles". Il se contente de dire, que le renchérissement sera ajusté avec une valeur globale de 3,6% pour les années précédentes jusqu'à aujourd'hui, soit 265'000 fr. pour la période 2012 à 2015. Ensuite, le Conseil municipal examinera une solution pour la période 2016 à 2019. Madame Liechti doit donc se contenter d'une réponse, qui correspond peu à l'esprit même de son postulat. Donc, Madame Liechti, rendez-vous en 2012!

La Ville de Bienne devra-t-elle trop payer de subventions? Non, la Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture a réussi à convaincre le Canton et l'ensemble des communes régionales de se joindre aux efforts de Bienne. Cela n'a pas été facile. Un mot en passant concernant le Nouveau Musée de Bienne. Cet aspect a déjà été relevé par la Commission de gestion. Le Groupe culturel interpartis demande que le nom de ce musée soit revu, c'est à dire qu'il faudrait donner à ce nouveau musée un nom, qui donne envie d'y aller un dimanche après-midi quand il pleut, par exemple. Si on propose d'aller au Nouveau Musée, c'est beaucoup moins porteur, que de donner un nom qui décrirait mieux ce qu'il y a à voir dans ce musée. Le Groupe culturel interpartis, par l'entremise de Monsieur Gurtner, fera une intervention à ce sujet.

Les investissements proposés aujourd'hui sont prévus depuis quatre à cinq ans. Tout d'abord, les investissements prévus étaient de 3 à 4 mio. fr. et non de 2,4 mio. fr. Mais, la Ville de Bienne n'a pas 3 à 4 mio. fr. Heureusement que les institutions concernées acceptent cette solution minimale et j'irais même plus loin, car je pressens, et Monsieur le maire doit le savoir, des difficultés à venir pour les profits de la Ville de Bienne, dans les années 2012 et 2013. J'espère que la Ville pourra allouer ces 2,4 millions fr., car la situation financière n'est pas forcément la meilleure que l'on pourrait avoir actuellement.

Les contrats de prestations ont été faits correctement. Ils disent très clairement ce qui est attendu de chacune des institutions culturelles, par rapport aux prestations, mais aussi parce que la durée de ces contrats est de quatre ans et cela dépasse un exercice financier. Les budgets des trois années suivantes sont engagés et un tel engagement ne relève pas du Conseil municipal, mais du Parlement. Donc, le Conseil de ville ne doit non seulement prendre connaissance des contrats de prestations, mais approuver aussi l'engagement des moyens financiers des trois années à venir. Si les dispositions de ces contrats sont contrôlées et obligent les destinataires à une bonne qualité de gestion, la Ville ne devrait plus revenir dans des situations financières peu acceptables, telles que vécues avec l'un ou l'autre des destinataires. Si ces contrats de prestations sont appliqués, cela devrait fonctionner. Merci à Monsieur Cyrill Häring, qui s'est beaucoup investi pour créer un outil financièrement performant dans ce domaine. Maintenant, il faut encore le réaliser. En conclusion, le rapport "Contrats de prestations avec les institutions culturelles biennoises au sein de la Conférence culturelle régionale de Bienne / Adaptation au renchérissement / Adaptation du subventionnement" est devenu un document fondamental pour le rôle que joue la culture à Bienne, rôle qui est rendu très concret par les exigences des contrats de prestations. Ce rapport dépasse largement le catéchisme culturel, qui figure à la page 15 des "Points forts du Conseil municipal". Le Groupe culturel interpartis va s'identifier à tout ce travail et va en reparler. Il serait



injuste de ne pas remercier tous les acteurs et les experts de la culture, qui ont fourni ces derniers quatre mois un travail énorme, pour préparer le contenu de ce rapport. Le Groupe culturel interpartis a déjà exprimé ses remerciements au Directeur de la culture, Monsieur Moeschler. Enfin, le Groupe culturel interpartis a dit au revoir à Madame Teres Liechti, qui sera remplacée par Monsieur Peter Isler. Finalement, le Groupe culturel interpartis et le Groupe Forum vous recommandent d'accepter les projets d'arrêtés, mais en tenant compte des remarques que le Groupe Forum m'a prié d'exprimer.

**Sermet-Nicolet Béatrice, au nom du Groupe socialiste:** A mon tour, j'aimerais adresser un très sincère remerciement à l'ensemble, qui nous a accueillis ce soir en musique. J'en ai été personnellement émue. Pour des générations de biennoises et de biennois, les lacustres, c'était le musée Schwab. Pour les adolescents romands que nous étions, le grand Michel Simon, c'était la scène du Capitole. Pour d'autres, l'entrée dans la musique classique, c'était les répétitions générales de l'Orchestre, puis ses prestigieux concerts. Pour beaucoup, l'engouement pour le théâtre lyrique est lié au Théâtre Bienne-Soleure. Mais plus encore, les mercredis après-midis de notre enfance, c'était la Bibliothèque de la Ville (ces petits tiroirs de cartes, que nous consultations fébrilement pour trouver le roman policier, qui manquait encore à notre culture en jupettes et culottes courtes). Oui, les institutions culturelles ont façonné notre vie, elles nous ont faits ce que nous sommes. Elles ont poursuivi leur chemin, ont rencontré des difficultés et pour les résoudre, il faut le dire ici, elles ont consenti à de gros sacrifices. Le rapport, qui nous est soumis par le Conseil municipal, est l'aboutissement d'un long processus. Des sept institutions culturelles d'importance régionale, cinq seulement demeureront dorénavant, dont le Conseil de ville devra approuver, ce soir, les contrats de prestations.

Avec ces contrats de prestations, la Ville de Bienne dit achever la planification, qui concerne les grandes institutions présentées en 2004 dans le rapport "Bienne, un pôle culturel dans l'Arc jurassien". Tous les problèmes ne sont pas et ne seront pas résolus ainsi. Ce rapport prévoit cependant une grande dépense annuelle pour notre Ville de Bienne. Un paradoxe, cela a été dit, au moment où une stratégie financière a été décidée, visant à maîtriser les dépenses et donc les dépassements de budget. Ce paradoxe n'échappe pas au Groupe socialiste. Le rapport propose une adaptation au renchérissement. Cela a déjà été dit et je ne vais pas le répéter. Le Conseil municipal ne répond pas entièrement au postulat de Teres Liechti, qui demandait une adaptation du renchérissement selon un modèle proactif. Le Parti socialiste regrette que cela n'ait pas été possible. Nous y reviendrons donc et nous n'oublierons pas pour la prochaine période de subventionnement.

Les propositions d'augmentation de subventions constituent un aboutissement, un fruit de longues négociations, qui furent parfois difficiles. Il est important de rappeler, ici, que les partenaires de la Ville (la Ville de Soleure pour le Théâtre et l'Orchestre Bienne-Soleure, la Conférence culturelle régionale et le Canton) ont accepté les propositions, qui nous sont soumises et l'adaptation au renchérissement. Ces partenaires participent également au crédit des frais de transformation pour le transfert du théâtre et de l'orchestre dans une nouvelle organisation. Bienne, pôle culturel, doit donc honorer les engagements pris envers ses partenaires. En approuvant ces subventions, le Conseil de ville lance un signal important à l'ensemble de cette région. Il reconnaît le soutien des communes de la couronne

biennoise et joue pleinement ce rôle de centre. À cela s'ajoute, que les institutions ont fait des sacrifices et passé par des phases critiques. Les augmentations prévues leur permettront de poursuivre leurs activités, même si toutes les inquiétudes ne sont pas entièrement dissipées.

Mais, le Groupe socialiste insiste sur l'importance de la Bibliothèque de la Ville, qui touche l'ensemble de la population. L'augmentation de la subvention annuelle devrait permettre d'éliminer le déficit structurel. En 2009, la Bibliothèque de la Ville a réussi à réduire son déficit de 25'000 fr. par des réductions salariales et une diminution des acquisitions. Mesdames et Messieurs, il n'est pas possible de continuer ainsi. Si le nombre des abonnés payants et des utilisateurs est en baisse, celui des enfants et des jeunes qui la fréquentent, lui ne l'est pas, bien au contraire. La salle de lecture est un espace très fréquenté. La Bibliothèque fait face aux coûts engendrés par le bilinguisme (acquisitions, renouvellement des médias, abonnements aux journaux et informations dans les deux langues). Cette hausse de subventions est donc bien plus qu'indispensable. Sera-t-elle suffisante? Nous aurons l'occasion, peut-être, de le constater dans les années qui viennent.

Les frais uniques occasionnés par le passage à la nouvelle entité "Théâtre et Orchestre Bienne-Soleure" font l'objet d'une demande de crédit séparée. Certes, ce projet ne figure pas dans la planification des investissements approuvée par le Conseil municipal, pour la période 2011-2015. Mais, dès le moment où le nouveau contrat de prestations est accepté, ce crédit d'engagement est donc indispensable et le Conseil de ville doit aussi l'accepter.

Le cas du "Théâtre d'expression française" est particulier. Le contrat de subventionnement pour la période 2012-2015 prend en compte l'augmentation bénévole consentie par les pouvoirs publics, au cours de l'actuelle période de subventionnement. Ainsi, une première phase du rapport établi en 2006 par Blaise Dupont est réalisée, toujours d'entente avec les partenaires de la Ville. Ceci a permis aux Spectacles français d'étoffer un peu leur offre et de renforcer l'équipe administrative. Toutefois, la question du modèle de gestion du Palace n'est pas résolue. Il est important, que la Ville, depuis peu propriétaire du bâtiment, prenne une décision à ce sujet dans le but, notamment, de donner aux francophones de Bienne un espace culturel, qui réponde à leurs attentes (exprimées déjà depuis de nombreuses années) et de pouvoir inclure ce Théâtre dans un réseau des théâtres de l'Arc jurassien, voir même de la Suisse romande, afin d'offrir à toute la population et pas seulement aux francophones, une maison de culture, au service des arts de la scène. Aucune augmentation de subventions n'est prévue pour le Centre PasquArt. Toutefois, on sait que les réserves issues des legs Poma sont bientôt épuisées. On en reparlera donc aussi bientôt.

Il y a un besoin d'économiser d'une part et une nécessité d'accorder des augmentations, d'autre part. Oui, peut-être, mais reconnaissons le, les institutions culturelles contribuent à faire ce que nous sommes, je le disais tout à l'heure, mais aussi au rayonnement de notre Ville et à son attrait. L'offre culturelle est un élément important dans le choix d'un lieu d'habitation ou d'implantation d'une entreprise, lors de recrutement de personnel, dans les domaines hospitaliers, administratifs, industriels et dans le domaine social et de la formation. Plus généralement, sans activité culturelle, une ville se meurt. Le soutien à ces institutions fait partie de nos

choix politiques et ne peut pas être dissocié des autres efforts consentis pour promouvoir cette Ville et pour favoriser son développement. Le Conseil municipal l'a donc bien compris, lui qui a choisi de consolider ces cinq grandes institutions. Le Groupe socialiste s'en réjouit et l'en remercie, comme il remercie tous les acteurs culturels de la Ville de Bienne. Quant à moi, je souhaite, que les institutions culturelles de moindre importance ne soient pas oubliées et qu'elles puissent aussi compter sur l'appui de la Ville et de ses partenaires. Le Groupe socialiste approuve donc les projets d'arrêtés et remercie les auteurs du rapport.

**Fischer Pascal, Fraktion BVP plus:** Als erstes möchte ich dem Gemeinderat für dieses chaotische und unübersichtliche Werk danken. Selten gibt es ein Geschäft, in welchem so viel geblättert und gesucht werden muss, um etwas zu finden. Der Fraktion BVP plus fehlt im ganzen Bericht das Controlling und ein klares Konzept.

Zusammenlegungen und Reorganisationen machen nur Sinn, wenn ein Minderaufwand daraus resultiert. Keinesfalls dürfen sie zu Mehrkosten führen. Ein solcher Minderaufwand wird vorliegend aber nirgends ausgewiesen, im Gegenteil. Theater und Orchester befanden sich 2009 in einer tiefen Krise, dies trotz Subventionserhöhung und einer Sanierung 2007 in der Höhe von CHF 1,8 Mio.. Das Theater habe sich dank konsequentem Sparen und dank Optimierungen wieder aufgefangen. Es gebe nur noch arbeitsrechtliche Probleme. Wie teuer deren Lösung aber zu stehen kommt, steht im Bericht nirgends. Die Fraktion BVP plus geht davon aus, dass dies nicht billig wird. Wen wundert's, dass es das Orchester auch diesmal nicht schaffte, aus den roten Zahlen zu kommen? Warum sollte die OGB sich auch bemühen, mit den vorhandenen Einkünften auszukommen, wenn die Stadt Biel für die Defizite immer gerade steht? Theater und Orchester wecken immer weniger Interesse, da die heutige Generation schnelllebiger und ungebundener ist. Viel aufs Mal und alles gleichzeitig, lautet die Devise. Diejenigen, die sich für Orchester und Theater interessieren, werden langsam aber sicher wegsterben. So gesehen macht es Sinn, die beiden Institutionen zusammenzulegen. Die Reorganisation sieht eine Reduktion der Beschäftigungsgrade sowie Leistungskürzungen in allen Sparten vor, die Arbeitsplätze sollen aber erhalten werden. Trotzdem sollen die Subventionen um CHF 300'000.- aufgestockt werden. Das ist ein Widerspruch in sich! Die Stadt will und muss sparen. In der Finanzstrategie des Gemeinderats waren solche Subventionserhöhungen nicht vorgesehen. Trotzdem ist Biel bereit, jährlich für zwei defizitäre Institutionen CHF 11 Mio. auszugeben! Werden die Kennzahlen auf Seite 6 des Berichts studiert, wird ersichtlich, dass der Anteil selbsterwirtschafteter Mittel beider Institutionen 29% beträgt und nicht 37% wie gemäss Leistungsvertrag. Damit wird also rund 10% weniger erwirtschaftet als das vorgegebene Limit, welches eh schon ziemlich tief angesetzt ist. OpernliebhaberInnen gehen lieber ins Opernhaus Zürich, in die Scala nach Mailand oder nach Verona. Ins Theater geht man lieber nach Basel, Zürich oder Bern. Die Bieler Infrastruktur mit dem Stadttheater, dem Kongresshaus oder dem Palace ist dafür nicht geeignet. Die Räumlichkeiten sind zu klein und akustisch ungenügend.

Biel, Stadt der Zukunft, des Dialogs, die Uhrenmetropole usw.... Die Stadt sollte sich einmal Gedanken darüber machen, ob es nicht sinnvoller wäre, den alten, löchrigen Socken zu entsorgen und in eine neue kulturelle Zukunft zu starten, zum Beispiel mit einem Videotheater, wo nur noch wenige Akteure und eine Videoanimation im Hintergrund nötig sind, oder mit einem Lasertheater oder etwas ähnlichem. Den

Innovationen sind keine Grenzen gesetzt. Mit neuen, innovativen Projekten könnte Biel auch über die Stadtgrenze hinaus bekannt werden und auch ein jüngeres Publikum akquirieren. Biel, die Stadt der kulturellen Zukunft!

Die Fondation du théâtre d'expression français (FTEF) kann trotz relativ geringen finanziellen Mittel ihre Aktivitäten umsetzen und sogar leicht ausbauen. Das ist lobenswert. Die OGB hätte gut daran getan, dort in die Lehre zu gehen... Die Fraktion BVP plus sieht jedoch nicht ein, warum die FTEF mehr finanzielle Unterstützung bekommen sollte. Um den *"Bedürfnissen der verschiedenen französischsprachigen Gruppierungen"* gerecht zu werden? Ich war bereits in allen französischsprachigen Kantonen der Schweiz und auch in Frankreich, die Leute verstanden sich. In der Schweiz gibt es ein Französisch und dieses zu verstehen ist auch ein Teil Integration. Oder spielt das deutschsprachige Ensemble Stücke in Zürcher, Basler oder Bündner Dialekt, um hier ansässige Zürcher, Basler oder Bündner zu unterhalten? Wohl nicht... Ausserdem fehlt der Fraktion BVP plus ein klares Konzept für das Palace.

Die Fraktion BVP plus sieht keinen Grund, für das Centre PasquArt Geld zu sprechen. Das Centre ist eine Stiftung. Als solche muss sie keinen Gewinn abwerfen. Die Bilanz ist gesund, der Rechnungsabschluss positiv. Mehr braucht eine Stiftung nicht. Bei den Museen kommt die Fraktion BVP plus zu keinem Schluss. Einerseits sind diese Museen Zeitzeugen, andererseits sind sie aber auch zukunftsweisend, je nach Ausstellung. Jährliche Subventionen von CHF 1,8 Mio. sind kein Pappenstiel, vor allem unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ein Teil der Ausstellungen mehrere Jahre nicht verändert wird und die Gelder trotzdem fliessen. Die Stadtbibliothek wird von der Fraktion BVP plus unterstützt. Auch meine Kinder konnten von der Bibliothek profitieren und lehnten Bücher und Filme aus. Ich musste jeweils nur die Bussen für das Überschreiten der Leihgebühr berappen... Neu soll auf den Löhnen der Teuerungsausgleich gewährt werden. Es muss daher darauf geachtet werden, dass diese Gelder in die Lohntüten der Angestellten fliessen und nicht als Subventionen enden.

Aus diesen Gründen kann die Fraktion BVP plus nur der Hälfte dieses Geschäfts zustimmen. Sie lehnt die Subventionen an die FTEF, das Centre PasquArt sowie an Theater und Orchester ab. Den Subventionen für die Stadtbibliothek und für das Neue Museum Biel sowie dem Teuerungsausgleich wird sie hingegen zustimmen.

**Wiher Max, Fraktion GLP:** Besten Dank für den umfassenden Bericht des Gemeinderats, welcher auch in der Fraktion GLP zu regen Diskussionen Anlass gab. Einerseits steigen die Subventionsausgaben erheblich an, andererseits haben grosse und kleine Kulturinstitutionen in der Fraktion GLP einen hohen Stellenwert. Vor allem die erneute Rettung des Orchesters in letzter Sekunde ist in unserer Fraktion umstritten. Die sehr hohe Qualität des Orchesters trotz der im Vergleich mit anderen Orchestern um 10 - 15% tieferen Löhne wird von uns anerkannt. Die Kritik der Fraktion GLP gilt den Verantwortlichen für dieses erneute Finanzdebakel. Dass die Rettung des Orchesters nun durch eine Fusion mit dem Theater getarnt wird, spricht Bände. Mehrheitlich ist die Fraktion GLP aber bereit, die dazu nötigen Rettungsgelder zu sprechen um dem Orchester das Überleben zu ermöglichen. Auch die Subventionserhöhung erachtet die Fraktion GLP als unumgänglich, damit sich das erlebte Szenario nicht wiederholt. Sollte sich aber herausstellen, dass auch diese Massnahmen nicht greifen, muss ernsthaft erwogen werden, ob sich eine Stadt wie

Biel ein Theater und ein Orchester überhaupt leisten kann. Der Fusion der beiden Museen Schwab und Neuhaus stimmt die Fraktion GLP unter einem Vorbehalt zu. Sie begrüsst zwar die Fusion, der Umbenennung steht sie jedoch kritisch gegenüber. Im Traktandum "Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit" wird sie einen Antrag auf Namensänderung stellen. Sollte dieser angenommen werden, müsste die Botschaft entsprechend angepasst werden.

Heute soll der Stadtrat jährlich wiederkehrende Kultursubventionen von gesamthaft über CHF 17 Mio. für die fünf grossen Bieler Kulturinstitutionen genehmigen. Davon übernimmt die Stadt CHF 8,26 Mio., was einer Zunahme von CHF 886'000.- oder 12% entspricht. Dies ist für Biel ein erheblicher Betrag. Untersuchungen in deutschen Städten belegen aber, dass jeder in die Kultur investierte Franken doppelt zurückkommt. Die Kultur zeitigt viele positive Auswirkungen, beispielsweise auf die Lebensqualität oder auf das Image einer Stadt. Sie fördert den Standortvorteil und generiert Umsatz. Die Fraktion GLP steht deshalb sowohl hinter den grossen als auch hinter den kleinen Kulturinstitutionen der Stadt. Die Unterstützung der Subventionen darf aber nicht als Kehrtwende in der grünliberalen Finanzpolitik gedeutet werden. Wie bereits in der Vergangenheit, will die Fraktion GLP auch in Zukunft mithelfen, den Bieler Finanzhaushalt insgesamt ausgeglichen zu gestalten.

Ich habe noch eine konkrete Frage an Herrn Moeschler: Könnten Sie uns versichern, dass die Subventionserhöhungen für die grossen Institutionen nicht zu Lasten der kleinen gehen? Wenn Herr Moeschler dies bestätigen kann, wird die Fraktion GLP dem Beschlussesentwurf mehrheitlich zustimmen. Dass das Postulat 20100309 "Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen" der überparteilichen Kulturgruppe, Teres Liechti, erheblich erklärt werden soll, wird von der Fraktion GLP begrüsst. Aber auch hier fordert sie eine Gleichbehandlung der grossen und kleinen Institutionen. Deshalb wird sie sich dafür einsetzen, dass in den Leistungsverträgen auch der kleineren Institutionen die Teuerung ausgeglichen wird.

**Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne:** La culture est une sorte de marketing, qui donne un certain prestige. Moi, j'aimerais dire, que la culture nourrit l'âme, ouvre l'esprit et développe la curiosité sur d'autres mondes. La culture permet d'éprouver des émotions et de créer des liens. C'est cela que le Groupe des Verts veut défendre. Il est d'une part très réjouissant de constater, que le Conseil Municipal, malgré la situation économique de la Ville qui se péjore et le spectre des économies, décide de proposer une adaptation des contrats de prestations des institutions culturelles et poursuit son soutien à la culture. Il faut être clair, la culture ne peut pas survivre sans ce soutien. Si les nouveaux contrats de prestations s'accompagnent de restructurations (théâtre, orchestre et musées), l'acceptation de ces nouveaux contrats signifie aussi implicitement l'acceptation des fusions et des nouvelles structures.

Le Conseil municipal nous dit aussi, que ce dossier résulte de longues discussions menées durant des années avec différents partenaires (Canton, Conférence culturelle régionale, Ville de Soleure, etc.) et que la Ville se sent aussi un peu pris entre le marteau et l'enclume et qu'il est difficile de faire des propositions. Il est presque impossible aussi de refuser ce dossier, sans avoir les doigts qui se pointent sur nous. Mais, le Groupe des Verts est favorable à l'augmentations des prestations et est aussi absolument favorable d'octroyer le renchérissement à ces institutions. Nous

avons néanmoins un certain nombre de questions par rapport aux différentes institutions.

Concernant la fusion du théâtre et de l'orchestre, le rapport donne peu d'éléments sur les raisons qui ont entraîné la poursuite des pertes de l'orchestre. On sait, que la situation du théâtre s'est assainie et s'est stabilisée. Cette fusion ne va-t-elle pas entraîner le théâtre dans les pertes, si la situation de l'orchestre continue à se dégrader? Le rapport ne donne pas de réponse à cette question. Le Conseil municipal a-t-il pensé à cela et quelle réponse peut-il apporter? Toujours concernant l'orchestre, le rapport donne très peu d'éléments d'analyse sur les raisons des déficits et sur la gestion de cette institution, qui a amené à de tels déficits. Le Groupe des Verts est aussi perplexe face à la situation du personnel de l'orchestre. Le contrat collectif a été dénoncé pour se diriger vers quelle politique du personnel? Va-t-on avoir les mains libres pour licencier ou diminuer le taux d'occupation, en fonction des résultats financiers ou va-t-on vers une adaptation des rémunérations plus conformes aux standards de la branche? Il faut craindre, que si la gestion et la direction de l'orchestre ne s'améliorent pas, que le personnel risque d'en faire les frais. En particulier, nulle part dans le rapport et j'insiste là-dessus, il ne nous est donné l'assurance par le Conseil municipal, que le renchérissement sera accordé au personnel. Les Verts aimeraient avoir l'assurance, que le renchérissement accordé concernera aussi les salaires du personnel.

Le Groupe des Verts constate également qu'il y a une diminution des prestations de l'orchestre, malgré l'augmentation de la subvention et en particulier, les concerts d'été ont été supprimés et ceci est très dommage, car il permettait à toute la population d'en bénéficier. D'autre part, nous aimerions savoir comment il est prévu, dans le nouvel acte de fondation du théâtre et de l'orchestre, de nommer les membres du Conseil de fondation et quelle surveillance les autorités veulent prévoir. Il n'y a guère d'assurances, que cette fusion et ce nouveau contrat de prestations marqueront la fin des déficits et la naissance de stabilité pour le personnel. Néanmoins, le Groupe des Verts soutiendra ce nouveau contrat de prestations avec l'adaptation du subventionnement et l'adaptation au renchérissement. En ce qui concerne le crédit d'engagement unique pour les frais de transformation pour le transfert du théâtre et de l'orchestre dans une nouvelle organisation, le Groupe des Verts pense qu'il s'agit d'une sorte de réserve pour faire face à des pertes éventuelles ou pour faire face à des mesures concernant le personnel. Avec ce crédit, nous poursuivons finalement quelque part l'assainissement. Eu égard au personnel, nous accorderons ce crédit d'engagement, en espérant qu'il ne doive pas être utilisé.

Concernant la Bibliothèque de la Ville, les Verts tiennent particulièrement à la Bibliothèque, qui est l'institution de base pour toute politique culturelle. Ainsi, les Verts vont soutenir l'augmentation de la subvention et l'adaptation au renchérissement. Nous constatons, qu'effectivement si le nombre d'usagers diminue, seuls les enfants et les jeunes augmentent et également le nombre de médias utilisés. Il y a moins d'usagers, mais ils empruntent plus de livres et plus de médias.

Les Verts soutiendront la proposition du Conseil municipal, de regrouper les musées Schwab et Neuhaus en un Nouveau Musée de Bienne. Les collections historiques sont reconnues mondialement et finalement intéressent aussi un cercle assez restreint de personnes. Nous savons effectivement exactement pourquoi cette

augmentation de la subvention est accordée et nous soutiendrons la proposition de fusion, qui fait l'objet de discussions intenses, depuis plusieurs années déjà.

Soutenir la culture de langue française est aussi indispensable dans une Ville qui se veut bilingue, telle que Bienne. Le Groupe des Verts est favorable à l'augmentation de la subvention pour les spectacles français, mais néanmoins, la question du Palace devra être réglée le plus rapidement possible.

Le Centre PasquArt, malgré le peu de moyens qu'il a à sa disposition, arrive à 40% de son budget, par ses propres moyens, alors que le contrat de prestations ne prévoit que 7%, heureusement d'ailleurs. Les salaires n'ont pas bougé depuis vingt ans et aucune augmentation de subventions n'est prévue. C'est bien mal récompenser les efforts de ce musée. Les Verts insistent pour que cette situation soit examinée avec attention lors de la conclusion du prochain contrat de prestations.

Concernant le postulat de Madame Liechti, le Groupe des Verts soutient la proposition de l'adopter et espère, que lors du prochain contrat de prestations, que le renchérissement soit octroyé annuellement, afin que les institutions n'aient pas à porter quatre ans durant l'augmentation du coût de la vie et qu'ainsi les salaires du personnel puissent être adaptés chaque année.

En définitif, les membres du Conseil de ville ont une très petite marge de manœuvre dans ce dossier. Nous avons le choix entre l'accepter ou le refuser. Les institutions culturelles ont besoin du soutien des pouvoirs publics. Elles remplissent un rôle important et sont un vecteur du bien vivre ensemble. Mais, la culture est quelque chose de beaucoup plus large et il existe à Bienne une myriade de groupements ou de petites institutions avec des artistes, qui recherchent d'autres expressions culturelles alternatives et qui font aussi la culture à Bienne, au même titre que les grandes institutions. Le Groupe des Verts ne veut pas, que le soutien accordé aujourd'hui se paie au prix d'économies pour les autres institutions plus petites, qui doivent continuer à vivre à Bienne et qui l'enrichissent. Si cela était, alors nous aurions ce soir enterré la culture!

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich möchte die Debatte dieses Geschäfts hier unterbrechen, damit vor der Pause noch die Dringlichkeit von drei eingereichten Vorstössen diskutiert werden kann.

**50. Begründung der Dringlichkeit Motion Michèle Morier-Genoud, Zunahme bei den Ausgesteuerten in Biel: welche Massnahmen wurden ergriffen?**

**Morier-Genoud Michèle, PSR:** Étant donné que la révision de la Loi sur le chômage entre en vigueur le 1<sup>er</sup> avril 2011, je demande l'urgence pour mon interpellation

**Die Dringlichkeit wird gewährt.**

**51. Begründung der Dringlichkeit überparteiliche Motion Béatrice Sermet-Nicolet, Monique Esseiva, Pierre-Yves Grivel, Das Theater Palace, ein Kulturhaus für alle, prioritär dem französischen Theater gewidmet**

**Sermet-Nicolet Béatrice, PSR:** L'urgence est demandée, car comme vous l'avez entendu tout à l'heure, il faut prendre maintenant une décision au sujet du Théâtre Palace, puisque le contrat de subventionnement avec les Spectacles français doit être renouvelé et que par conséquent, il faudra prendre une décision au sujet de ce bâtiment, de même que son occupation par un exploitant de cinéma.

**Die Dringlichkeit wird gewährt.**

**52. Begründung der Dringlichkeit Motion Patrick Calegari, Bildung im Stadtzentrum - Schulkomplex Esplanade**

**Sutter Andreas, Fraktion BVP plus:** Der Gemeinderat erkannte die Zeichen der Zeit bei der Klassenorganisation: Biel braucht mehr Schulraum. Umgekehrt ist das Verwaltungsgebäude auf der Esplanade umstritten, aufgrund verschiedener Faktoren wird es als politisch nicht zwingend opportun erachtet. Ein Schulkomplex an diesem Ort würde auch von der nahen Turnhalle und dem nahen Hallenbad profitieren. Vielleicht könnte auch die Alpine Finanz AG einen Teil ihres Gebäudes als Schulraum zur Verfügung stellen. Wenn diese Idee in die laufenden Prozesse Schulraumplanung und Esplanade einfließen soll, muss die Motion dringlich erklärt werden.

**Die Dringlichkeit wird gewährt.**

**Sitzungsunterbruch: 20.00 Uhr - 21.15 Uhr**

**53. Fraktionserklärung SP**

**Baltzer Niklaus, Fraktion SP:** In Anbetracht des Unglücks in Japan, ist es heute besonders schwierig, die Sitzung so abzuhalten, als ob nichts passiert wäre. Die Fraktion SP stellt dem Stadtratspräsidenten deshalb drei Bitten: erstens die Durchführung einer Schweigeminute, zweitens die Genehmigung zur Durchführung einer Sammlung für die Betroffenen (zuhanden der Glückskette) und drittens die Aufnahme einer Sonderspende im Rahmen der vom Stadtrat jährlich zu beschliessenden Vergabungen auf der nächsten Traktandenliste.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Diesen drei Bitten kann ich stattgeben.

**Es folgt eine Schweigeminute.**



**49. 19980376 Leistungsverträge mit den Bieler Kulturinstitutionen innerhalb der Regionalen Kulturkonferenz Biel / Teuerungsanpassung / Subventionsanpassung Transformationskosten für die Überführung von Theater und Orchester in eine neue Organisation / Investitionskredit Postulat 20100309, Teres Liechi Gertsch, Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen (Fortsetzung)**

**Löffel Christian, EVP:** In der Region und in der RKK fand ein Sinneswandel statt. Offenbar identifizieren sich die VertreterInnen in diesem Gremium nun mit den kulturellen Institutionen der Stadt Biel. Für die einen ist Kultur Nahrung für die Seele, für die anderen eine Betätigung. Sie ist vielfältig, Teil unseres Lebens und unserer Gesellschaft. Die heute diskutierten kulturellen Institutionen leisten sicher gute und wertvolle Arbeit, von welcher Biel und die Region profitieren. Zur Vorlage stellte ich mir jedoch ein paar Fragen: Was darf Kultur kosten? Würde diese Frage im Stadtrat diskutiert, gäbe es wohl genau so viele Meinungen wie Anwesende. Also ist es die falsche Frage, da nie ein gemeinsamer Nenner gefunden werden könnte. Als zweites fragte ich mich: Wieviel ist Kultur wert? Auch hier dürften die Meinungen sehr verschieden sein und die Frage ist somit auch falsch. Sie führt auf keinen grünen Zweig. Die nächste Frage, die ich mir stellte: Was kann sich Biel leisten? Ich glaube, dies ist im Moment die entscheidende Frage. Wird das im Stadtrat diskutiert, dürfte die Bandbreite der Meinungen etwas kleiner werden. Der Gemeinderat stellte sich diese Frage auch, beantwortete sie aber nicht. Er schreibt in seinem Bericht einfach: *"Die vorgeschlagenen Erhöhungen stehen im Widerspruch zur Finanzstrategie des Gemeinderates."* So beantwortet der Gemeinderat, welcher die Finanzstrategie ja selber zu Papier brachte, die Frage, was sich die Stadt kulturell leisten kann. Er stellte sich also zwar die Frage, liess sie aber sofort links liegen und gab Vollgas. Mit dieser Haltung habe ich grosse Mühe. Die Bibliothek macht eine super Arbeit, von welcher sehr viele Leute profitieren, das muss klar gesagt werden. Bei den anderen Institutionen fragte ich mich, mit wieviel Geld jeder einzelne Eintritt ins Museum, ins Theater oder zu einem Konzert subventioniert wird... Ich weiss es nicht. Jedenfalls gibt es Institutionen, bei welchen der Stadtrat wohl erschrecken würde, wenn er die Zahl kennen würde. Im nachfolgenden Geschäft findet man bezüglich der Museen Schwab und Neuhaus solche Angaben. Das Museum Schwab verzeichnet pro Jahr 8'000 Eintritte, eine hohe Zahl - jedoch inklusive Schulklassen... Eigentlich wäre es interessant zu erfahren, wieviele Personen freiwillig in dieses Museum gehen. Wahrscheinlich wird es nicht erwähnt, weil der Stadtrat vielleicht darüber erschrecken würde, wie wenig Leute gewisse Institutionen freiwillig besuchen. Übrigens müssen die Lehrpersonen für einen solchen Museumsbesuch auch nicht so viel vorbereiten... *Unruhe im Saal ...* Dies ist die Meinung meiner Kinder, die in der siebten und neunten Klasse sind! Natürlich gilt dies nicht für alle Lehrpersonen. Es geht in diesem Geschäft um viel Geld, von welchem nur wenige profitieren. Diejenigen, die jetzt den Kopf schütteln bitte ich, sich auch Anregungen aus dem anderen Lager anzuhören. Sie könnten schlussendlich wertvoll sein.

Dass Institutionen zusammengelegt werden, ist sicher sinnvoll. So kann optimiert werden und Synergien können genutzt werden. Dennoch habe ich Mühe, wenn die neu entstandene Institution mehr kostet als die beiden alten zusammen. Wenn Synergien entstehen, muss dies doch Auswirkungen auf der Kostenseite haben, sonst stimmt etwas nicht mit der Grundhaltung dieser Institutionen. Diese müssen sich die Frage gefallen lassen, ob die künstlerischen Direktoren auch die richtigen

Administrativpersonen sind. Braucht es nicht eher einen Gegenpol, welcher unternehmerisch denkt? Dort müssten sich die Stiftungsräte vermehrt engagieren und den Verantwortlichen auf die Finger schauen. Wie könnte die im künstlerischen Bereich sicher vorhandene Kreativität beispielsweise fürs Foundrising genutzt werden um zusätzliche Mittel zu generieren? Irgendetwas stimmt nicht, wenn immer nur die öffentliche Hand zahlen soll. Auch die Transformationskosten liegen im Millionenbereich. Dass die Zusammenlegung etwas kostet, ist klar. Ob der dafür geforderte Betrag aber gerechtfertigt ist, wage ich zu bezweifeln. Zudem diskutiert der Stadtrat alle Jahre wieder über Vorlagen, welche finanzielle Unterstützung für die Rettung irgendeiner Institution verlangen. Muss immer alles erhalten werden, nur weil es seit 30 Jahren besteht? Die Gesellschaft und ihre Bedürfnisse verändern sich. Vielleicht müsste der Stadtrat einmal den Mut haben zu sagen, jetzt ist der Lebenszyklus dieser Institution zu Ende. Dann würden Kapazitäten frei für etwas Neues. Wahrscheinlich entstanden die Institutionen auch so, dank Leuten mit viel Herzblut, die sich zusammenschlossen, um Theater oder Musik zu machen. Ich frage mich, wer im Saal die Verantwortung für die Finanzen der Stadt übernimmt. Der Gemeinderat ist es im Moment nicht, wahrscheinlich ist es auch nicht der Stadtrat. Es muss gespart werden, sonst geht die Rechnung nicht auf. Wahrscheinlich wird schlussendlich auf der Baudirektion gespart, indem Herrn Ogis Trottoir nicht gebaut wird...

**Güntensperger Nathan, GLP:** Ich möchte mich Herrn Löffel anschliessen. Wenn ich beim Orchester die 7% Anteil selbsterwirtschafteter Mittel am Gesamtumsatz von CHF 5,18 Mio. ausrechne, komme ich auf CHF 362'600.- pro Jahr, also ungefähr CHF 30'000.- pro Monat. Ich hörte, die Eintrittspreise liegen bei ungefähr CHF 60.-. Damit komme ich auf 500 Eintritte pro Monat oder 6'000 pro Jahr. Die jährlichen Subventionen in den Jahren 2008-2011 betragen CHF 2'227'755.-. Wenn ich diesen Subventionsbetrag durch Anzahl Zuschauende dividiere, wird ein Eintritt mit CHF 371.- subventioniert! Das Orchester ist nicht die einzige kulturelle Attraktion der Stadt. Der Gaskessel beispielsweise generiert fast 50'000 Eintritte pro Jahr und dies praktisch ohne Subventionen. Als Finanzpolitiker kann ich der Erhöhung der Subventionen nicht zustimmen. Zudem sind meine Berechnungen rückwirkend und jetzt soll ja sogar noch mehr ausgegeben werden.

**Paronitti Maurice, PRR:** En tant que Président du Conseil de fondation de la Bibliothèque de la Ville de Bienne, je dois être un des rares Conseillers de ville, qui voit une des grandes institutions culturelles de notre Ville fonctionner de l'intérieur, presque quotidiennement. Je rappelle aussi, que c'est l'institution la plus fréquentée de la Ville, avec 500'000 supports empruntés chaque année. J'aimerais apporter ici mon témoignage de travailleur de l'ombre dans une institution importante. On parle ce soir, avec enthousiasme, mais aussi avec inquiétude, des millions qui sont attribués chaque année à la culture. Je peux vous garantir, que l'argent destiné à la Bibliothèque n'est pas usurpé. Lors de la séance du Conseil de fondation, nous n'étions pas ici, mais dans la Vieille Ville. C'était le 19 avril 2007 et les conditions financières d'investissement dans les institutions culturelles ont été déterminées, pour la période qui va s'achever. Le Conseil municipal avait alors expliqué, que les besoins de la Bibliothèque avaient fait l'objet d'un examen approfondi, mais qu'il ne voyait pas la possibilité de les satisfaire, tels que présentés. Je constate aujourd'hui, avec une certaine amertume, qu'à l'époque notre Conseil de fondation avait établi un budget de fonctionnement pour les quatre années de la durée du contrat, qui prévoyait

exactement ce qui vous est proposé aujourd'hui en votations et qui, en principe, devrait pouvoir permettre de combler ce manque. Nous avons dû, ces quatre dernières années, limiter notre offre, raboter sur les frais de personnel, nous serrer la ceinture au niveau des autres frais de fonctionnement, renoncer à l'acquisition de médias et risquer ainsi de perdre encore sur le lectorat.

La Bibliothèque gère son entreprise d'une manière extrêmement raisonnable et réussit même à s'autofinancer à hauteur de 24%, c'est-à-dire presque le double de ce qui lui est demandé par ce contrat de prestations. Ce qui n'empêche pas le problème des liquidités et c'est pourquoi, j'ai souscrit au postulat, qui propose le versement annuel de la compensation au renchérissement. Le souci exprimé par Monsieur Moeschler, à l'époque, par rapport aux difficultés pour l'avenir de la Bibliothèque, au sujet du renouvellement des stocks, du renouvellement du lectorat et à sa lutte continuelle pour rester une institution véritablement bilingue, a été confirmé par les faits. Je souhaite évidemment, que l'augmentation de la subvention de la Ville, qui aura aussi une influence sur les contributions des autres partenaires, permette à la Bibliothèque de faire face au défi immédiat. La Bibliothèque a, hélas, à déplorer un déficit et à combler quatre années d'austérité. Je pense, que l'augmentation des moyens, préconisée ici, permettra de passer les quatre prochaines années, sans trop de difficultés financières. Mais, la marge de manœuvre, quoi qu'en disent certains, restera faible et nous ferons au mieux.

Ceci dit, je remercie le Conseil municipal de son écoute attentive et positive à l'égard du Conseil de fondation, qui a permis de reconduire un contrat honorable, mais aussi pour avoir maintenu sa promesse, de donner une certaine priorité à notre cas et c'est réjouissant. J'en profite également pour remercier toutes les collaboratrices et collaborateurs de la Bibliothèque de la Ville. Ils et elles ont, malgré les restrictions et les sacrifices, porté cette institution et multiplié les projets, afin de la maintenir encore et toujours à un très bon niveau. Merci évidemment à tous ceux et toutes celles qui fréquentent la Bibliothèque, qui s'y abonnent et qui se déplacent aux manifestations multiples qu'elle organise. Et pour finir, comme dirait un personnage d'une certaine BD, abonnez-vous ou réabonnez-vous!

**Pichard Alain, GLP:** Zuerst möchte ich Frau Sermet-Nicolet beruhigen. Die Überwindung des Kapitalismus ist paradox und dem Stadtrat liegt hier auch ein paradoxes Geschäft vor. Weshalb sage ich das? Der Stadtrat hat über ein Geschäft abzustimmen, bei welchem er eigentlich gar keine Wahl hat. Es ist klar, dass das Orchester seit Ende Februar Pleite ist. Lehnt der Stadtrat heute diese Vorlage ab, sind 45 Personen mit Familie arbeitslos und das Theater würde wohl mitgerissen. Ich bitte die Ratslinke um Verständnis für die Haltung von Herrn Güntensperger. Er ist Unternehmer und bekommt sein Geld nicht vom Staat. Wenn er so geschäftigen würde wie das Orchester, ginge er effektiv Konkurs. Deshalb argumentiert und handelt er entsprechend. Ich werde Ja stimmen, aber ich bin auch ein Beamter und kriege mein Geld vom Staat Ende Monat auf Sicher. Das ist eine andere Mentalität. Weshalb sage ich Ja? Weil ich, Herr Ogi, im Herzen immer noch ein Gewerkschafter bin. Ich denke an das Personal. Gewisse unbequeme Fragen müssen gestellt werden! Wie kann es sein, dass nach vier teuren Expertenberichten der Karren so an die Wand gefahren wurde, dass der Stadtrat - wiederum viel zu spät - sich zu so einem Geschäft äussern muss? Selten erhielt ich im Vorfeld eines Traktandums so viele Mails und Anrufe. Unter anderem rief mich ein Musiker an, der mir sagte, es habe niemand Schuld an

diesem Debakel. Stimmt der Stadtrat heute also über ein Naturereignis ab? Seit das Orchester Biel eine Stiftung ist, gibt es auch keine öffentliche Rechnungslegung mehr, mindestens habe ich keine solche gesehen. Für Laien ist es schwierig nachzuprüfen, was mit dem Geld passiert.

Die Kulturschaffenden haben im Stadtrat eigentlich ein leichtes Spiel, weil solche Probleme nicht thematisiert werden dürfen. Ich versuchte es bereits beim Stadtarchiv und stellte den EJS in Frage, aber überall wird immer einfach mehr Geld gefordert. Wie ist es möglich, dass ein Stiftungsrat seit 2003 drei Verwaltungsdirektorien verschleisst? Auch der jetzige Direktor leidet an einem Burnout und ist krank geschrieben. Ich bin sicher, dass da im Hintergrund sehr viel falsch läuft. Darüber darf im Stadtrat aber nicht gesprochen werden.

Die musikalische Einlage zu Beginn der heutigen Sitzung hat auch mir gefallen. Den Musizierenden möchte ich aber sagen, dass sie nicht den Stadtrat überzeugen müssen, das wird ihnen sowieso gelingen. Vielmehr müssen sie die Bevölkerung überzeugen, wenn die Vorlage zur Abstimmung kommt. Es gibt viele Personen, selbst unter Kulturschaffenden, die dieses Geschäft ablehnen werden. Die Rechnung, die Herr Güntensperger aufzeigte, ist ja wirklich monströs. Was denken all die Institutionen wie das Theater oder das Théâtre de la grenouille, die sich selber gerettet haben, wenn der Stadtrat heute Abend dieser Subventionserhöhung für das Orchester zustimmt? Der Stadtrat muss wissen, wie es zu diesem erneuten Debakel kommen konnte. Nur so kann verhindert werden, dass es sich in drei Jahren wiederholt. Herr Häring sagte mir, es sei wirklich die letzte Chance und zudem seien noch Sicherheitskriterien definiert worden. Das wird so sein, der Stadtrat hat dies zu glauben. Im Vorfeld gab es viele Gerüchte und Behauptungen unter anderem in den Leserbriefspalten. Viele Stellungnahmen verstehe ich nicht, aber es gibt sie. Es gibt bereits böses Blut und der Stadtrat muss heute Stellung nehmen. Die Volksabstimmung muss gewonnen werden. Als Volksvertreter muss ich die Gewähr haben, dass das Geschäft jetzt auf dem richtigen Weg ist. Wird der Stiftungsrat tatsächlich personell neu zusammengesetzt? Dies möchte ich vom Gemeinderat wissen. Wie gesagt habe ich keine Wahl, ein Nein kann ich nicht verantworten, obschon ich die Vorlage eigentlich gerne ablehnen würde. Das musikalische Leben in Biel geht auf jeden Fall weiter. Dafür bürgen Viele, da möchte ich Ihnen widersprechen, Herr Fischer. Ich gehe oft in Basel in die Oper, nehme aber auch viele BaslerInnen mit in die Bieler Oper. Es ist fantastisch, was das Bieler Ensemble mit den vorhandenen Mitteln zustande bringt. Die Bieler Oper ist in der ganzen Schweiz bekannt für ihre Innovation und ihre Ausstrahlung. Im Moment ist ein Armin Jordan Festival in Planung. Dort aufzutreten ist eine einmalige Chance für die ganze Musikszene. Es spricht Bände, dass im Organisationskomitee alle vertreten sind, unter anderem unser bekennder EHC-Biel-Fan, Stadtpräsident Erich Fehr, nicht aber unser Kulturdirektor. Wollte er nicht, wollte die Organisation ihn nicht? Für mich ist dies sehr seltsam. Der Hausseggen hängt schief. Das müsste offen gelegt werden. Der Stadtrat kann dies aber heute Abend nicht tun, er hat nur über Ausgaben zu befinden.

**Ogi Pierre, PSR:** Les biennoises et les biennois paient des impôts chaque année et ils sont utilisés pour construire des bâtiments. On aimerait que des trottoirs se construisent, mais cela ne se fait pas! L'argent des impôts est dépensé pour le bien-être de la population. C'est quoi le bien-être de la population? C'est aussi la culture.

Monsieur Pichard, vous l'avez répété, vous êtes toujours membre du VPOD-SSP (Syndicat des services publics). Moi, j'ai un ancien livre du VPOD, qui a été édité pour les 100 ans et j'ai repris des citations. En 1906, le Président de la VPOD, qui était aussi Conseiller national, disait: "*Le monde ouvrier ne peut évoluer qu'avec la culture*". On doit soutenir la culture, mais c'est quoi la culture? C'est un terme vaste. Pour moi c'est la Bibliothèque de la Ville, l'Orchestre. D'ailleurs, je n'ai pas bien compris Messieurs Löffel et Fischer qui disaient: "*Attention, l'Orchestre coûte cher*". Je ne comprends pas et vous n'avez pas proposé de solutions. Je vous donne une piste: supprimez l'Orchestre de la Ville de Bienne et engagez un accordéoniste pour jouer "Schneewalzer". Cela ira très bien, mais certainement moins bien pour "La Traviata"! On aura de la musique, mais quelle qualité de musique? Quelle qualité de culture?

Je n'accepte pas tout ce qui vient de la culture les yeux fermés. Je ne vais pas aux concerts ni au théâtre. Pour des familles ouvrières, c'est cher! Par contre, je suis un fanatique de la Bibliothèque, qui m'apporte quelque chose et également à quantité de personnes dans le milieu ouvrier. La Bibliothèque, c'est un lieu extraordinaire. Monsieur Paronitti, vous êtes trop modeste, vous avez remercié le Conseil municipal, alors qu'il aurait dû pouvoir financer ce qui n'a pas été acheté les cinq dernières années. C'est en effet incroyable, la Bibliothèque de la Ville manque actuellement de moyens financiers. Elle ne peut pas investir pour des nouvelles acquisitions. Je vais trois à quatre fois par semaine à la Bibliothèque, pour son ambiance. Il y a des jeunes, des moins jeunes, des personnes voilées et des non voilées. La bibliothèque, c'est un vrai lieu de rencontres. Mais, depuis quelques années, il y a un manque. J'emprunte beaucoup de livres et j'ai réalisé qu'il y a des auteurs qui ont écrit trois ou quatre livres, alors que je croyais qu'ils n'en avaient écrit qu'un seul. Plus tard, je les retrouve dans les librairies mais ces livres coûtent 45 fr. C'est trop cher, mais j'en achète de temps en temps. Il n'y a pas assez d'anniversaires pour me les faire offrir! J'apprends que des auteurs ont écrit de nouveaux livres, qui ne se trouvent pas à la Bibliothèque, des auteurs extraordinaires et cela manque. Mais, Monsieur Paronitti, vous n'êtes pas responsable. Le personnel de la Bibliothèque fait un travail extraordinaire. Le service, la gentillesse, c'est une ambiance qui dépasse l'entendement, tellement on s'y sent à l'aise. Quelle autre ville que Bienne doit acheter des livres en allemand et en français? Donc, si la Ville de Bienne n'était pas bilingue, elle aurait des moyens financiers extraordinaires.

Ceux qui ont pris connaissance du Journal du Jura aujourd'hui auront vu, qu'un sondage a été fait aux Etats-Unis, pour savoir quelles personnes étaient riches. Avec un million de dollars certains ne se sentent pas riches. Il faut un minimum de 1'750'000 fr. pour l'être, selon le sondage. C'est quoi le bonheur à Bienne? Depuis des dizaines d'années, la Ville de Bienne a de l'argent à ne plus savoir qu'en faire, puisqu'elle peut tout payer: les enseignants, les bâtiments, mais pas les trottoirs, enfin presque tout! Mais, la Ville veut économiser sur la culture, mais pas la culture aveugle. Si on veut un bon orchestre, un bon théâtre, on doit payer et cela coûte cher!

**Nicati Alain, PRR:** J'ai envoyé un courriel à la Direction de la culture pour signaler, que trois exemplaires des contrats de prestations, qui figurent dans le rapport, contenaient une erreur: la durée de ces contrats est de 2011 à 2015 et non 2008 à

2011. Pour la bonne forme, Monsieur Moeschler, dites-nous au moins que vous l'avez vu et que les corrections seront faites!

**Calegari Patrick, BVP:** Ich komme aus dem "bösen" Lager, welches offenbar gegen Kultur ist... Dem ist aber nicht so! Alle in diesem Saal sind vom Volk gewählt. Sie haben die Interessen der ganzen Bieler Bevölkerung, aber auch der Region zu wahren. Bei allen grossen Vorlagen wurde bisher mit Zahlen, Statistiken und Referenzen argumentiert und der Stadtrat konnte jeweils mit gutem Gewissen zustimmen. Bei der heute diskutierten Vorlage ist es mir aber einfach nicht wohl. Wenn es um eine Sportanlage, die Esplanade oder die Renovation von Schulanlagen geht, ist mir wohl. Es ist mir auch wohl, wenn es um Altersheime geht. Bei all diesen Projekten liegen Zahlen vor. Auch wenn es um die Attraktivierung der Quartiere geht (ausser wenn wie beim Manor Poller gesetzt werden sollen), bin ich dabei. Auch ich nehme an kulturellen Anlässen teil, denn ich besuche gerne Aufführungen aller Sparten. Ich sehe aber auch, dass gerade bei der Oper das Durchschnittsalter des Publikums steigt. Die Jungen kommen nicht mehr. Wurden die Jungen gefragt, ob dafür eine Nachfrage besteht? Ich habe vier junge Männer zwischen 28 und 34 Jahren zuhause. Sie gehen nicht ins Orchester und auch nicht ins Theater. Vielleicht wurden sie falsch erzogen? Ich würde gerne wissen, ob dies nur für mein Umfeld zutrifft, ob dies lauter Einzelfälle sind... Es liegen mir aber keine Zahlen vor und kann mich infolgedessen auf nichts abstützen. Dennoch geht es um unheimlich viel Geld, welches ich heute einfach nicht ruhigen Gewissens sprechen kann. Herr Hadorn schrieb diese Woche etwas Gutes in der Zeitung Biel-Bienne. Es gibt auch kleinere Institutionen - was passiert mit diesen? Das festival du film français muss alle Jahre wieder bei seinen Gönnern um Beiträge betteln. Viele kleine kulturelle Institutionen verdienen somit ebenfalls Unterstützung. Plötzlich hat die Stadt aber dafür kein Geld mehr! Der Baudirektor hat nur noch CHF 21 Mio. für die Realisierung seiner Bauten, während fürs Orchester CHF x Mio. ausgegeben werden sollen...! Herr Fischer sagte es richtig und die Fraktion BVP plus wird dies heute Abend unterstützen: den Museumszusammenschluss und Unterstützung der Stadtbibliothek kann sie mittragen. Dies sind nachhaltige und zukunftssträchtige Massnahmen. Entsprechendes Zahlenmaterial liegt vor. Der angestrebte Teuerungsausgleich für die Angestellten wird von meiner Fraktion auch nicht bestritten und ich bin auch froh um die Beantwortung der Motion von Teres Liechti Gertsch. Die anderen Geschäfte möchte die Fraktion BVP plus aber zurückweisen, damit fundiertere Zahlen vorgelegt werden können. **Deshalb stelle ich den Antrag, über das Gesamtgeschäft gestaffelt abzustimmen: Einerseits über die unbestrittenen Geschäfte Neues Museum Biel, Stadtbibliothek und den Teuerungsausgleich, andererseits über die drei anderen Geschäfte.** Ich habe heute den Mut nicht, diesen unvollständigen Geschäften zuzustimmen! Schliesslich begegne ich morgen wieder auf der Strasse Leuten, die mir sagen werden ich spinne, so viel Geld auszugeben, das auch nicht meines sei. C'est tellement simple, ce n'est pas notre argent donc, allez 15 mio. fr. ici, 3 mio. fr. là... Dem kann ich nicht zustimmen!

**Némitz Cédric, PSR:** Ce qui me frappe dans cette discussion, c'est qu'on oppose la culture au monde de l'entreprise, la culture dite élitaire à la culture alternative, le sport au théâtre, les trottoirs aux vestiaires de la Champagne. Dans une ville, on a besoin de tous ces éléments. Jamais personne n'a fait fortune avec la culture. La culture ça coûte, c'est un investissement pour le rayonnement de la Ville, pour notre jeunesse, pour la population et comme Monsieur Ogi l'a dit, pour la "petite" population. À

Bienne, on a la possibilité d'aller à l'Opéra, Monsieur Calegari, pour très peu d'argent. Allez une fois regarder un spectacle du Théâtre et de l'Orchestre. Les prix sont imbattables, vous ne pouvez pas aller, ni à Zürich et ni à Bâle, pour voir la même chose. Je crois qu'il faut continuer d'être courageux et audacieux, pour pouvoir offrir à toute de la population, l'ensemble de cette palette et ne pas opposer une culture contre une autre, un secteur contre un autre.

**Garbani Charlotte, PSR:** Monsieur Calegari, vous parliez des jeunes alors je me sens concernée et c'est pour cette raison que je prends la parole. Oui, les jeunes se rendent à l'opéra, au théâtre ou à d'autres manifestations culturelles. Je ne fais pas partie des grands exemples, qui ont l'abonnement et qui vont à toutes les manifestations culturelles, mais je me rends plusieurs fois par année au théâtre, aux concerts et je vais aussi aux manifestations sportives. Je crois, que je fais partie des jeunes "normaux". La culture existe pour tout le monde et lorsque je vais au théâtre ou à d'autres manifestations culturelles, je rencontre beaucoup de jeunes de mon âge. Pour répondre à votre question, je n'ai pas de statistique, mais je peux vous dire que les jeunes fréquentent les manifestations culturelles.

**Hadorn Werner, SP:** Ich finde es gut, dass eine grundsätzliche Debatte über das Kulturverständnis geführt wird. Zudem möchte ich dem Gemeinderat ein Lob aussprechen, dass er diese Vorlage überhaupt in den Stadtrat bringt. Es handelt sich um eine mutige Vorlage und ich weiss, dass die Überraschung über deren Tragweite in gewissen Künstlerkreisen gross war. Ich engagiere mich seit Langem im Kulturbereich und ich stelle fest, dass viele Argumente in den heute geführten Diskussionen nicht neu sind. Sie wurden auch bereits vor 40 oder 50 Jahren eingebracht. Auch schon vor 20 Jahren wurde ausgerechnet, dass jeder Eintritt ins Zürcher Opernhaus mit CHF 500.- subventioniert wird. In Biel ist es so, dass die bürgerliche Kultur viel stärker unterstützt wird als die alternative. Ich möchte aber auch erwähnen, dass gerade Biel im Bereich der alternativen Kultur sehr viel macht. Als ich 1969 zusammen mit anderen den Verein Kulturtäter gründete, organisierte dieser pro Jahr 100 Veranstaltungen mit Subventionen in der Höhe von CHF 5'000.-! Ich weiss nicht, wie der Verein das schaffte, aber er kam einigermaßen über die Runden. Heute stehen der Verein Kulturtäter viel besser da. Dies gilt auch für andere Organisationen. Biel leistet wirklich viel in diesem Bereich.

Das Wort Subvention sollte ja eigentlich nicht mehr verwendet werden. Ich finde es sehr fortschrittlich, dass man heute von Leistungsverträgen spricht. Dies zeigt, dass die Kultur ein Bestandteil des Service Public ist. Das Gemeinwesen gibt Geld aus für eine von der Öffentlichkeit erwartete Leistung und gleichzeitig wird kontrolliert, ob diese Leistung auch in qualitativer Hinsicht erbracht wird. Dies finde ich richtig. Wie viele Mitglieder des Stadtrates habe aber auch ich Probleme mit dem Orchester und dem Theater. Persönlich sehe ich beim Theater grössere Probleme. Ursprünglich handelte es sich um ein Städtebundtheater, so hiess es ja auch. Zwei Städte, Solothurn und Biel, taten sich zusammen und führten ein Theater. Damals war ich in der Theaterkommission. Es hätte damals sogar Franz Matter, einer der grossen Schweizer Schauspieler und Regisseure, als Theaterdirektor angestellt werden können. Dies wurde aber verhindert und ein Herr aus Deutschland wurde gewählt. In meinen Augen war dieser ein Hochstapler. Diesen Fehlentscheid verantwortete in erster Linie die Stadt Solothurn. Mich störte es immer, dass das Theater im Grunde genommen ein Solothurner Theater mit kleinem Bieler Anteil war. Die

SchauspielerInnen wohnten in Solothurn, der Direktor wohnte meistens in Solothurn und die Theaterkommission bestimmte die Ideologie des Theaters. Biel konnte nur bezahlen. Auf Seite 8 der Vorlage ist die Finanzierung angeführt: 33% zahlt die Stadt Solothurn, 33% die Stadt Biel, 26,7% der Kanton Bern und den Rest die Berner Regionalgemeinden. Solothurn zahlt also nur einen Drittel. Ich möchte den Gemeinderat fragen, ob bereits einmal jemand auf die Idee kam, dass auch der Kanton Solothurn und die Solothurner Regionalgemeinden bei der Finanzierung helfen könnten? Ich weiss nicht, ob in dieser Hinsicht etwas unternommen wurde. Eine solche Anpassung würde aber eine massive Verbesserung der finanziellen Situation mit sich bringen. In meinen Augen wäre eine solche Beteiligung zudem auch gerechter.

Schliesslich noch eine Bemerkung zum Teuerungsausgleich. Viele Voten interpretieren diesen als eine Art Almosen. Der Teuerungsausgleich verhindert jedoch ganz klar einen Lohnabbau. Das an Wert verlierende Geld, wird ergänzt, damit dessen Kaufkraft erhalten bleibt. Dies hat nichts zu tun mit einer zusätzlichen Finanzierung und es ist nur gerecht, wenn der Teuerungsausgleich bei den Löhnen jährlich vollzogen wird.

**Grupp Christoph, Grüne Biel:** Für mich ist es klar, dass ich diese Vorlage unterstütze, allerdings nicht überall mit einem guten Gewissen. Ich wollte viel erzählen, halte mich aber so kurz als möglich. Besondere Mühe habe ich damit, dass aus dem Bericht nichts über die Vergangenheit des Orchesters hervorgeht. Auf den Seiten 6 und 7 sind ein paar wenige Zahlen aufgeführt. Diese sind undurchsichtig. Wenn ich mit den Kennzahlen auf Seite 6 rechne, komme ich auf ungefähr CHF 200'000.- mehr Subventionen als auf Seite 7 angegeben sind. Handelt es sich um jährliche Subventionen oder um Subventionen alle zwei Jahre? Wenn ich versuche, die wenigen Zahlen und Angaben aus der Vergangenheit zu deuten und zu interpretieren, erleide ich Schiffbruch. Dem Stadtrat liegt ein Bericht vor, der viel verspricht, aber auch klar macht, dass für eher weniger Leistung mehr bezahlt werden muss. Wenn ich daran denke, dass die Stadtparkkonzerte nächstes Jahr vielleicht nicht mehr stattfinden, empfinde ich Wehmut. Grundsätzlich hat der Stadtrat keine Ahnung, was in der Vergangenheit falsch lief. Trotzdem soll er für die Zukunft des Orchesters eine sehr grosse Summe sprechen. Das finde ich inakzeptabel. Wenn im Stadtrat das nächste Mal eine solche Vorlage diskutiert werden soll, erwarte ich, dass dem Gremium aufgezeigt wird, wo Fehler passierten. Nur aus diesen können die entsprechenden Schlüsse gezogen werden. Ich nehme aber an, dass besonders beim Management des Orchesters kapitale Fehler gemacht wurden.

Grundsätzlich finde ich Leistungsverträge auch ein gutes Instrument. Etwas geht aber nicht auf: viele Zielvorgaben wie die Eigenfinanzierungsgrade wurden erreicht oder sogar übertroffen. Trotzdem wurden Defizite erwirtschaftet. Das bedeutet, dass der Leistungsvertrag in sich strukturelle Fehler aufweist. Auch darüber informiert der Bericht aber nicht.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Herr Calegari stellte den etwas komplexen Antrag, das Geschäft zu staffeln. Er möchte getrennt abstimmen über einerseits die unbestrittenen Geschäfte Neues Museum Biel, Stadtbibliothek und Teuerungsausgleich und andererseits über Theater und Orchester, Centre PasquArt und Théâtre du spectacle français. Herr Calegari, soll dies bedeuten, dass der erste



Teil des Beschlussesentwurfs auf Seite 17 des Berichts von ihrer Fraktion abgelehnt wird und der zweite (ab Seite 18) angenommen...? Stimmt das so, Herr Calegari?

**Calegari Patrick, BVP:** Über die drei erwähnten Vorlagen (Neues Museum Biel, Stadtbibliothek und den Teuerungsausgleich) sollte heute abgestimmt werden können, zumal sie unbestritten sein dürften. **Für die übrigen Geschäfte stellt die Fraktion BVP plus den Antrag, diese zurückzuweisen**, damit sie in überarbeiteter Form und mit aussagekräftigen Zahlen versehen nochmals diskutiert werden können. Die Debatte von heute Abend bewies, dass sich der Stadtrat nicht sicher ist, wofür er heute Abend seine Zustimmung geben soll. Eine Rückweisung wäre auch der richtige Schritt gegenüber dem Volk, welches mit dieser Vorlage sicher auch nichts anfangen kann.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich schlage aufgrund der extrem komplizierten Sachlage einen Sitzungsunterbruch von fünf Minuten vor, damit ich mich mit der Stadtschreiberin absprechen kann.

### **Sitzungsunterbruch 22.07 Uhr - 22.11 Uhr**

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich informiere den Stadtrat, dass sich alle Beteiligten auf folgendes weitere Vorgehen geeinigt haben: als erstes wird der Direktor der Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion auf die verschiedenen Fragen antworten. Danach stimmt der Stadtrat über jeden Punkt des Beschlussesentwurfs einzeln ab. Herr Calegari ist mit diesem Vorgehen ebenfalls einverstanden.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Je prends la parole avec grand plaisir. Beaucoup de questions ont été posées et des commentaires ont été faits. Une des questions fondamentales est: qu'est-ce qu'une communauté est prête à investir pour la culture et combien est-elle prête à dépenser? La culture est une des rares tâches qui n'est pas imposée. La Ville de Bienne peut choisir librement d'avoir ces activités culturelles, de financer ces institutions ou elle peut aussi décider de ne pas le faire. C'est la raison pour laquelle nous avons un débat aussi important, puisque la décision finale est prise par le débat démocratique dans tous les milieux et finalement aussi au Conseil de ville. Les propositions qui vous ont été faites sont le résultat d'un très long processus. La culture n'est pas une simple entreprise privée, c'est un monde où énormément de personnes travaillent bénévolement, pendant leurs loisirs, avec leurs émotions et s'identifient aux activités qu'elles soutiennent, qu'elles développent ou qu'elles organisent. Toutes ces personnes ont été consultées et à la fin de ces longues consultations, on arrive à ces propositions, qui ne sont pas des propositions nées dans l'esprit d'un ingénieur ou d'un financier, mais ce sont des propositions de la démocratie de base, puisqu'elles proviennent de tous les milieux, qui s'impliquent soirs après soirs et semaines après semaines dans la vie culturelle de cette ville et de cette région.

La réflexion culturelle se poursuit naturellement au-delà de cette soirée et on a eu, aujourd'hui, un débat très passionnant, où toutes les questions ont été posées. C'est de nouveau l'occasion de faire une synthèse, qui aboutira je l'espère à l'approbation des propositions qui vous sont faites. Le débat, qui a été mené, est aussi un débat institutionnel, puisque les propositions sont le résultat de négociations avec des

institutions structurées, mais aussi avec des institutions politiques (le Canton, la région et la Ville de Soleure), qui toutes ont leur mot à dire. Donc, les propositions soumises sont le résultat d'un consensus, qui doit être maintenant confirmé par le Conseil de ville ou alors cassé, pour que l'on recommence à zéro la négociation. Je voudrais préciser, que le 23 février 2011, la Conférence culturelle régionale s'est réunie à La Neuveville, pour approuver à la large majorité la direction prise et pour donner son appui à cette culture, qui est considérée comme une culture régionale et non plus comme une culture de la Ville de Bienne. C'est un succès énorme en dix ou douze ans d'existence de la Conférence culturelle régionale. On a là, avec la culture biennoise un élément, qui n'est plus simplement citadin, mais régional. Le même jour, le Gouvernement bernois décidait d'approuver ces contrats de prestations et ces subventions, à l'attention des communes, qui vont maintenant voter, en attendant la confirmation en automne.

Monsieur Hadorn a posé la question: que fait le Canton de Soleure? Depuis toujours, le Canton de Soleure paie une subvention importante au Théâtre Bienne-Soleure, mais cette subvention passe par la comptabilité de la Ville de Soleure et le Canton n'est pas partenaire du contrat. La subvention, qui figure dans le rapport sous Soleure, est partagée entre la Ville, le Canton et les communes de la région soleuroise. La Ville de Soleure est notre interlocuteur de négociations.

Je ne pense pas, que je vais passer en revue toutes les questions qui ont été posées. J'ai été intéressé par la remarque de Monsieur Fischer, par rapport aux types de culture, où il se posait la question sur la nécessité d'avoir des institutions comme l'Orchestre et le Théâtre. Une des particularités de notre ville, c'est justement d'avoir une culture, où la proportion de la culture de création est très importante, plus qu'ailleurs. Bienne a son propre orchestre, son théâtre, d'une qualité absolument extraordinaire et le fait que ce théâtre et cet opéra aient lieu dans une toute petite salle, c'est ce qui fait sa spécificité et que les gens aiment ça. Vous êtes dans la salle et à dix mètres de vous, il y a les chanteurs. Ailleurs, vous n'avez pas cette impression, qui est unique. C'est également une des raisons pour laquelle beaucoup de personnes viennent à Bienne, pour assister à ces spectacles.

Une question a été posée: quel public assiste à ces représentations? Le public est nombreux et c'est aussi une particularité biennoise, de constater que le public se renouvelle et que même si, comme partout, la vente des abonnements diminue, la vente des billets individuels augmente. Ceci veut dire qu'il y a un attachement à cette culture et à sa qualité. Madame Magnin a constaté, que l'on était entre le marteau et l'enclume. Oui, c'est vrai. On n'a pas tellement le choix. Monsieur Calegari, vous proposez qu'une partie des contrats de prestations soit refusée. Si vous faites cela, c'est un désaveu à la région et au Canton. Néanmoins, la discussion vaut la peine d'être menée.

Des questions ont été posées concernant les salaires: la convention collective de travail de l'Orchestre a été résiliée et une nouvelle convention collective de travail est en train de se négocier. L'ancienne convention n'était pas conforme aux droits du travail, donc il faut l'améliorer. Les subventions, qui seront accordées maintenant, ne permettent pas de promettre des conditions salariales plus généreuses, mais elles permettent de renoncer à résilier des contrats de travail et donc, à maintenir l'emploi.

C'est une des conditions qui a été fixée. Une personne a dit, que les concerts d'été seraient supprimés. Je n'ai pas lu et je n'ai pas connaissance de cela.

Monsieur Paronitti a plaidé pour la Bibliothèque de la Ville. Je ne peux que l'approuver, mais j'ai envie que les autres présidents des conseils de fondation viennent à tour de rôles plaider pour leur institution. Monsieur Güntensperger calcule les coûts des spectateurs. Quelqu'un a dit: la culture c'est comme le service public. Effectivement, c'est une des tâches de l'État, de mettre tout en œuvre, pour que l'accès à la culture de la plus haute qualité possible soit offert à la population. Ceci n'a pas de prix, Monsieur Güntensperger, c'est comme si vous compariez la culture à l'école. Combien l'école coûte-t-elle par élève? Ce n'est pas rentable, alors on ferme l'école! Il faut savoir quelle est la mission de l'État et on peut discuter, si cette mission est importante et si elle coûte chère.

Monsieur Pichard, vous avez dit que l'on n'avait pas cherché les causes des difficultés de l'Orchestre. Je trouve que l'on a bien travaillé. En moins de deux ans, on a réussi à transformer ces deux institutions. Monsieur Häring a commencé son travail en janvier 2010. Nous sommes aujourd'hui en mars 2011 et nous vous proposons une institution, dont l'armature est donnée et ceci dans la concertation. Il n'y a pas eu de conflits. Comment un résultat pareil peut-il être atteint? Berne fait la même chose, me direz-vous, mais Berne a pris beaucoup plus de temps. Bienne y est parvenu dans un temps record. On y est parvenu, parce qu'on a dit d'emblée, qu'on n'allait pas passer notre temps à chercher des coupables, mais au contraire à construire l'avenir.

Monsieur Nicati, on dira que j'ai de la peine à admettre que j'ai tort, mais là, j'ai encore une fois raison, excusez-moi! Les contrats de prestations sont bien les contrats pour les années 2008-2011. Ils n'ont pas été modifiés, ni résiliés. Ce qui a été modifié, ce sont les montants de la subvention et le Conseil de ville doit approuver les crédits. Mais, en ce qui concerne la date des contrats, si le contrat n'est pas résilié, il se prolonge automatiquement. Dans la décision gouvernementale de cet automne, les contrats seront adaptés pour les quatre années suivantes et à ce moment-là, vous serez pleinement satisfait.

Monsieur Calegari fait une distinction entre les institutions bénéficiaires de subventions et les institutions non bénéficiaires. Je le répète encore une fois, je vous encourage à ne pas soutenir la proposition de Monsieur Calegari. Les propositions du Conseil municipal sont des propositions raisonnables et bien réfléchies. On a réussi un tour de force, d'avoir convaincu l'Orchestre et le Théâtre, de se remettre eux-mêmes en question. Une chose a été dite: lorsqu'il y a une fusion, il faudrait pouvoir économiser. Je peux vous dire, que s'il n'y avait pas eu une fusion, cela aurait coûté beaucoup plus cher. La survie de ces institutions dépend de la création d'une nouvelle institution et pas seulement de l'augmentation des subventions, mais de la remise en question, qui est liée à la création de cette nouvelle institution. Je vous rappelle, Monsieur Calegari, qu'une chose qui m'étonne et que j'admire, c'est que les deux conseils de fondation, malgré leurs réticences, leurs émotions et leurs angoisses, ont décidé à l'unanimité cette fusion. Mesdames et Messieurs, n'empêchez pas ce mouvement très fort, en faveur d'un renouveau et d'une redéfinition de nos institutions pour mieux assurer l'avenir.

Monsieur Grupp, "wo sind Fehler passiert"? Donnez rendez-vous, Monsieur Grupp, aux historiens, mais ne passons pas notre temps, dans la gestion des institutions culturelles, à trouver des coupables ou à gérer des conflits. Cela épuise tout le monde et n'amène à rien. N'oublions pas, qu'on a à faire à des gens, qui se sont engagés bénévolement et qui ont fait un travail remarquable. Il existe toute une série de causes aux difficultés qui sont parvenues. C'est impossible de se mettre d'accord sur une analyse complète et pour le moment, ce qui prime, c'est de sauver le navire. Sauver le navire, c'est prendre les décisions que le Conseil municipal vous propose.

Encore un mot pour vous dire, que le renchérissement a été décidé selon le modèle qui est expliqué et on réfléchira encore une fois pendant quatre ans. Il est indispensable, que dès la décision prise ce soir, la Direction de la formation, de la prévoyance et de la culture, avec le Service de la culture et avec tous les milieux culturels se mettent à table pour discuter de la culture, que nous voulons dans cinq ou dix ans. Il est temps maintenant d'achever les buts, qui ont été définis il y a dix ans et il est temps de se redonner de nouveaux buts et d'avoir le courage de remettre certaines choses en question.

Monsieur Wiher a posé une question très importante. Les petites et moyennes institutions culturelles ont obtenu, l'année dernière et l'année d'avant, des augmentations substantielles de leurs subventions. Tout le monde a été mis à l'abri et tout le monde a été servi. Ces institutions ont reçu des contrats de prestations, décidés pour la plupart par le Conseil municipal et pour certaines par le Conseil de ville. Je vous remercie de votre attention.

**Calegari Patrick, PPB:** Monsieur le Directeur de la culture, vous m'avez peut-être mal compris! Je n'ai pas dit, que je suis pour ou contre. Il y a des affaires, que mon groupe va soutenir et il y a deux ou trois points où l'on demande "Rückweisung zur Überarbeitung". Le Groupe PPB plus n'est donc pas contre! Nous voulons, que vous repreniez une partie des affaires, que vous les réétudiez et que vous nous présentiez un nouveau rapport, avec plus d'informations. Si le Conseil de ville refuse néanmoins le renvoi, le Groupe PPB plus est contre.

**Magnin Claire, Les Verts Bienne:** Il y a une question qui n'a pas été répondue: le renchérissement sera-t-il octroyé sur les salaires du personnel? Je tiens beaucoup à une réponse à cette question.

**Pichard Alain, GLP:** Ich möchte erfahren, was eine Rückweisung wie sie von Herrn Calegari verlangt wurde genau für das Orchester? Schliesslich sollte auch noch eine Volksabstimmung zu diesem Geschäft stattfinden...

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Monsieur Pichard, cela signifierait que le vote populaire ne pourrait pas avoir lieu au mois de mai, mais aurait lieu cet automne. Cela signifierait que la fusion devrait être remise en cause et cela signifierait un signe négatif vis-à-vis des communes de la région, qui sont en train d'organiser leur votation et l'impossibilité d'obtenir une décision du Gouvernement cet automne. Ainsi, le nouveau contrat de prestations et la nouvelle institution ne pourraient pas entrer en vigueur au 1<sup>er</sup> janvier 2012 et que donc, les deux institutions devraient fonctionner d'après leurs anciens contrats et avec leurs anciennes subventions, ce qui n'est pas possible. On ne peut

pas remettre à plus tard pour avoir plus d'informations, une décision doit être prise: oui ou non. Monsieur Calegari, si vous demandez des informations supplémentaires, il faut encore me dire lesquelles.

Madame Magnin, votre question est très intéressante. Le Conseil municipal a toujours trouvé qu'il était logique, que le renchérissement accordée soit attribué au personnel. En principe, le niveau de la subvention correspond à la masse salariale. C'est un hasard. Mais, les institutions sont libres, elles peuvent tout à fait décider d'utiliser cet argent à d'autres fins. Elles sont maîtresse de leur budget. En tant qu'Autorité, on ne peut pas établir des contraintes. Je ne connais pas d'institutions, qui n'aient jamais utilisé cet argent à d'autres fins, qu'à couvrir les besoins de l'adaptation de la masse salariale au renchérissement. Ce n'est pas de notre compétence, mais de la compétence des conseils de fondation et ils vont dans le sens que vous souhaitez

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Herr Calegari, Herr Moeschler möchte noch wissen, in welchem Sinne die Überarbeitung bei einer Rückweisung zu erfolgen hätte.

**Calegari Patrick, BVP:** Aus den heute Abend gehörten Voten blieben viele Fragen unbeantwortet. In der Überarbeitung müsste beispielsweise stehen, wieviele Zuschauer ins Theater gehen oder das Orchester hören wollen, wieviele Eintritte werden jeweils verkauft? Auch die Rechnungslegung der beiden Institutionen würde mich interessieren. Wo passierten Fehler? Liegen die schlechten Zahlen an einem schlechten Management? All dies weiss der Stadtrat nicht, wie auch bereits Herr Pichard erwähnte. Meines Erachtens müssten Sie einfach nur das Protokoll der heutigen Sitzung lesen und Sie hätten die Fragen. Der Stadtrat hat ein Recht darauf, dass diese beantwortet werden.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich möchte nochmals das Abstimmungsprozedere erläutern:

Zum ersten Beschlussesentwurf Ziff. I betreffend der Fondation des spectacles français stellte die Fraktion BVP plus einen Rückweisungsantrag. Die nachfolgenden Ziff. II und III sind unbestritten.

Beim zweiten Beschlussesentwurf betreffend Aufwendungen im Zusammenhang mit der Zusammenführung von Theater und Orchester bezieht sich der Rückweisungsantrag auf beide Ziffern (I und II).

Beim dritten Beschlussesentwurf bezieht sich der Rückweisungsantrag auf Ziff. I Bst a) (Subvention Stadt Biel gemäss Leistungsvertrag TOBS). Die nachfolgenden Buchstaben b) und c) und Ziff. II sowie der letzte Beschlussesentwurf sind unbestritten.

Wo ein Rückweisungsantrag vorliegt, wird zuerst über diesen Antrag abgestimmt und erst wenn dieser abgelehnt werden sollte, über den Beschlussesentwurf als solchen. Der dritte Beschlussesentwurf muss, da der Volksabstimmung unterliegend, ausgezählt werden.

**Abstimmung**

über den Rückweisungsantrag der Fraktion BVP plus zu Ziff. I des ersten Beschlussesentwurfs

**Der Rückweisungsantrag der Fraktion BVP plus wird abgelehnt.**

**Abstimmung**

über Ziff. I, respektive II und III, des ersten Beschlussesentwurfs

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. I. Der Verpflichtungskredit von CHF 1'810'200.– für die Fondation des spectacles français wird bewilligt.
2. II. Der Verpflichtungskredit von CHF 2'029'240.– für die Stiftung CentrePasquArt wird bewilligt.
3. III. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

**Abstimmung**

über den Rückweisungsantrag der Fraktion BVP plus zu Ziff. I und II des zweiten Beschlussesentwurfs

**Der Rückweisungsantrag der Fraktion BVP plus wird abgelehnt.**

**Abstimmung**

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. I. Für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Zusammenführung von Theater und Orchester (Transformationskosten) und der notwendigen Investitionen wird auf Konto Nr. 41000.0006 ein Verpflichtungskredit von CHF 616'120.00 bewilligt.
2. II. Der Verpflichtungskredit wird innert vier Jahren abgeschrieben.

**Abstimmung**

über den Rückweisungsantrag der Fraktion BVP plus zu Ziff. I Bst. a) des dritten Beschlussesentwurfs

**Der Rückweisungsantrag der Fraktion BVP plus wird abgelehnt.**

## Abstimmung

über Ziff. I Bst. a) des dritten Beschlussesentwurfs

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1) mit **36 Ja-Stimmen, bei 11 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen:**

I. Den Stimmberechtigten wird die Zustimmung zu folgendem Gemeindebeschlussesentwurf beantragt:

Die Einwohnergemeinde Biel, gestützt auf Art. 11 Abs. 1 Bst a der Stadtordnung, nach Kenntnisnahme von der Botschaft des Stadtrates vom 17. März 2011, beschliesst:

- a) Die Subvention der Stadt Biel gemäss Leistungsvertrag der Finanzierungsträger Stadt Biel, Kanton Bern und Regionale Kulturkonferenz Biel mit der zu gründenden Stiftung Theater und Orchester Biel Solothurn wird genehmigt und der erforderliche Verpflichtungskredit von CHF 15'970'880.- bewilligt. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

## Abstimmung

über Ziff. I Bst. b) des dritten Beschlussesentwurfs

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1) mit **52 Ja-Stimmen, bei 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen:**

I. Den Stimmberechtigten wird die Zustimmung zu folgendem Gemeindebeschlussesentwurf beantragt:

Die Einwohnergemeinde Biel, gestützt auf Art. 11 Abs. 1 Bst a der Stadtordnung, nach Kenntnisnahme von der Botschaft des Stadtrates vom 17. März 2011, beschliesst:

- b) Die Subvention der Stadt Biel gemäss Leistungsvertrag der Finanzierungsträger Stadt Biel, Kanton Bern und Regionale Kulturkonferenz Biel mit der Stiftung Stadtbibliothek wird genehmigt und der erforderliche Verpflichtungskredit von CHF 7'988'320.- bewilligt. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

## Abstimmung

über Ziff. I Bst c) des dritten Beschlussesentwurfs

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1) mit **52 Ja-Stimmen, bei 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen:**

I. Den Stimmberechtigten wird die Zustimmung zu folgendem Gemeindebeschlussesentwurf beantragt:

Die Einwohnergemeinde Biel, gestützt auf Art. 11 Abs. 1 Bst a der Stadtordnung, nach Kenntnisnahme von der Botschaft des Stadtrates vom 17. März 2011, beschliesst:

c) Die Subvention der Stadt Biel gemäss Leistungsvertrag der Finanzierungsträger Stadt Biel, Kanton Bern und Regionale Kulturkonferenz Biel mit der Stiftung Charles Neuhaus wird genehmigt und der erforderliche Verpflichtungskredit von CHF 5'251'720.– bewilligt. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt.

## Abstimmung

über den letzten Beschlussesentwurf

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 38 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Stadtrates vom 11. Dezember 1996 (SGR 151.21):

Das Postulat Nr. 20100309, Teres Liechi Gertsch, Teuerungsanpassung bei den Kulturinstitutionen wird erheblich erklärt.

**Stöckli Schwarzen Heidi, GPK:** Ich habe noch eine Frage betreffend des Betrages im zweiten Beschlussesentwurf Ziffer I (Zusammenführung von Orchester und Theater): Zwischen Beschlussesentwurf (CHF 616'620.00) und Botschaft (CHF 616'120.00) besteht eine Differenz von CHF 500.-. Die Frage wurde vermutlich gestellt, aber heute Abend nicht beantwortet. Welcher Betrag stimmt? Jedenfalls muss entweder die Botschaft oder der Beschlussesentwurf angepasst werden...

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Madame Stöckli a mis le doigt sur une erreur: le montant dans le deuxième projet d'arrêté, chiffre I, devrait effectivement être 616'120 fr. et non 616'620 fr., donc 500 fr. en moins que mentionné dans le projet d'arrêté. Merci Madame Stöckli.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich wiederhole dies noch einmal: Der Betrag im zweiten Beschlussesentwurf Ziffer I beträgt richtig CHF 660'120.00.

Nun zum weiteren Ablauf dieses Abends: Trotz der fortgeschrittenen Zeit müssen die Traktanden "Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit", "Klassenorganisation für das



Schuljahr 2011/2012", "Gygax-Areal: Umlegung der Kanalisation / Projekterweiterung Kanalisierung Jakob-Stämpfli-Strasse und Nachkredit" sowie "Schulhaus Bözingen / Teilsanierung sowie Ersatz Heizung / Verpflichtungskredite" noch behandelt werden. Traktandum "Bözingenfeld-Ost / Erschliessung durch Strassen- und Entwässerungsanlagen / Abrechnung Verpflichtungskredit" kann auf die nächste Sitzung verschoben werden. Ich bitte den Stadtrat, sich diese Zeit noch zu nehmen.

#### **54. 20070385 Neues Museum Biel / Verpflichtungskredit**

**Bösch Andreas, GPK:** Der beantragte Verpflichtungskredit soll für die Umsetzung der Zusammenführung der beiden Museen Schwab und Neuhaus verwendet werden, im Grunde genommen geht es aber um eine Überführung des Museums Schwab in die Stiftung Charles Neuhaus. Konkret müssen die Räumlichkeiten angepasst werden und um andere bauliche Massnahmen zur Neuorganisation des ganzen Standorts inklusive eines Orientierungssystems. Die organisatorische Zusammenführung der Museen bringt aber auch Änderungen im Corporate Design, Marketing und so weiter mit sich. Schlussendlich geht es auch um eine strukturelle Zusammenführung der beiden Institutionen. Dazu gehören die Administration, das Personal, die Bibliotheken. Der Verpflichtungskredit beläuft sich auf CHF 1'750'000.-, wobei eventuell 40% durch den Lotteriefonds abgedeckt werden können. Betrachtet man die Zahlen genauer, kommt der Umbau samt Orientierungssystem auf mehr als CHF 1 Mio. zu stehen. Dies entspricht beinahe 60% des gesamten Verpflichtungskredits. Wird auch noch das Raumkonzept des Museums Schwab mit CHF 258'000.- einbezogen, betragen die baulichen Massnahmen bereits CHF 1,3 Mio., also 75% des ganzen Verpflichtungskredits.

Ein grosser Posten betrifft das Organisatorische. Es geht um CHF 184'600.- für die Sanierung der Bilanz des Museums Neuhaus. Dieser Betrag wurde notwendig, weil einerseits die Mieten für die Jahre 2010 und 2011 erhöht wurden und andererseits noch eine Restschuld aus dem Jahr 1995 in der Höhe von CHF 100'000.- bestand. Das Corporate Design mit Internetauftritt und Drucksachen kostet CHF 66'000.-. Nicht vergessen werden darf auch die strukturelle Zusammenführung. Diese Kosten werden unter Transformationskosten mit CHF 55'000.- ausgewiesen. Sie beinhalten einerseits die Mehrarbeit der Mitarbeitenden, andererseits aber auch die Schaffung der neuen Organisation. Die beiden Personalbestände werden zusammengeführt. Die Mitarbeitenden des Museums Schwab waren bisher Angestellte der Stadt Biel. Diese Stellen fallen nun in die Verantwortung der Stiftung Charles Neuhaus. Dadurch entstehen gewisse Synergieeffekte, insbesondere auf der Direktionsebene (40 Stellenprozente) und beim Sekretariat (50 Stellenprozente). Es kommen aber auch neue Aufgaben dazu: so wird eine neue 80%-Stelle für das Marketing geschaffen. Auch die Bereiche Cafeteria und Organisation werden um 75 Stellenprozente aufgestockt. Diese Massnahmen gehen aber nicht zulasten des Personals der Cafeteria. Dieses soll vielmehr aus den Einnahmen der Cafeteria bezahlt werden.

Die GPK stellte sich die Frage, weshalb auf eine Vollklimatisierung verzichtet wird. Beim Museum Schwab führt dies dazu, dass vielleicht nicht alle gewünschten Ausstellungen durchgeführt werden können. Für gewisse Ausstellungsgegenstände

ist eine Stabilität des Umgebungsklimas nötig, das heisst im Sommer darf es nicht allzu warm werden und im Winter nicht zu trocken. Eine Vollklimatisierung des Museums Schwab hätte enormen baulichen Aufwand zur Folge gehabt, die Kosten wären in die Millionen gegangen. Deshalb wurde darauf verzichtet. Es wird nun versucht, mit mobilen Klimageräten ein einigermaßen ausgeglichenes Klima herbeizuführen. Dafür sind CHF 150'000.- vorgesehen, die auf Seite 7 angeführt sind. Die GPK empfiehlt die Annahme dieses Geschäfts.

**Wiher Max, Fraktion GLP:** Die Fraktion GLP dankt dem Gemeinderat für diesen Bericht. Grundsätzlich begrüsst sie die Fusion der beiden Museen Schwab und Neuhaus. Mit dem neuen Namen hat sie aber Mühe. Beide Museen schafften sich überregional über die Jahre hinweg einen guten Namen. Nun sollen zwei bekannte Namen gegen einen unbekannteren eingetauscht werden. Dies ist ein doppeltes Verlustgeschäft. Zu den Kosten für das Corporate Design, das Orientierungssystem und die Aussengestaltung von rund CHF 500'000.- müssen Werbekosten für die Bekanntmachung des neuen Namens addiert werden. Diese sind bisher nicht berücksichtigt. Sofern eine kantonale Kampagne in Betracht gezogen wird, schätze ich als Fachmann diese ebenfalls auf ungefähr CHF 500'000.-. Auf einen Schlag gehen zwei bekannte Namen verloren, wird CHF 1 Mio. investiert und doch ist nicht einmal sicher, ob der neue Name akzeptiert wird. Dieses hochriskante Verlustgeschäft lehnt die Fraktion GLP ab. Stattdessen plädiert sie für eine Fusion der bekannten Namen Schwab und Neuhaus. Damit würden sämtliche administrativen und organisatorischen Vorteile genutzt. Gleichzeitig könnten Kosten von rund CHF 1 Mio. eingespart werden. **Ich stelle den Antrag, die beiden bekannten Namen Schwab und Neuhaus im neuen Namen der beiden Museen beizubehalten.** Die Fraktion GLP unterstützt den Antrag der Fraktion Grüne, welcher noch eingereicht werden wird. Dieser verlangt, dass die Neugestaltung ein separates Geschäft sein soll und mit entsprechenden Plänen dem Stadtrat nochmals vorgelegt werden soll.

**Rüfenacht Daphné, Fraktion Grüne Biel:** Im Grundsatz kann die Fraktion Grüne dem Geschäft zustimmen. Sie hat aber noch einige Fragen, Bedenken, Anmerkungen und einen Änderungsantrag. Die Kultur soll gefördert und Synergien sollen genutzt werden. Dies wird von der Fraktion Grüne, wie bereits beim vorherigen Geschäft gesagt, begrüsst. Zum Konzept und zum neuen Namen Neues Museum Biel: die beiden bestehenden Organisationen sind mit dem Zusammenschluss einverstanden. Das ist eine unabdingbare Voraussetzung. Dem Namen Neues Museum Biel steht auch die Fraktion Grüne kritisch gegenüber. Erstens gehen zwei schweizweit bekannte Namen verloren, was gemäss vorliegendem Projekt aber notwendig ist. Wie im Bericht erwähnt, trägt die Sammlung explizit den Namen des Museums Schwab. Wenn diese Sammlung nun in die Hülle des Museums Neuhaus zügelt, wird es mit den Namen bereits schwierig. Deshalb ist die Fraktion Grüne der Meinung, dass ein neuer Name unumgänglich ist. Beim vorliegenden Vorschlag stellt sich die Frage, wie der Name Neues Museum Biel in fünf Jahren verstanden wird. Fünfjähriges Museum Biel? Weder ist das Gebäude neu noch wird darin gegenwärtige, respektive moderne Kunst gezeigt. Neues Museum Biel ist für die Fraktion Grüne ein Arbeitstitel. Zusammengefasst wünscht sich die Fraktion Grüne einen anderen Namen. Es ist jedoch zum Glück nicht die Aufgabe des Stadtrates, diesen zu definieren.

Zum vorliegenden Geschäft: mit diesem Vorschlag kauft der Stadtrat die Katze im Sack. Er spricht einen Kredit, ohne ein Projekt zu sehen, ohne je einen Plan gesehen zu haben. Dabei betrifft der Umbau einen Ort in der Stadt, der viel besucht wird und städtebaulich von grosser Bedeutung ist. Ein Beispiel: die Parkanlage wurde in den letzten Jahren aufgrund der Bistro-Terrasse belebt. Was wird im Rahmen des Projekts unternommen, damit dieser Park in Zukunft auch belebt sein wird? Der Stadtrat hat heute keine Ahnung. Deshalb hat die **Fraktion Grüne den Änderungsantrag formuliert**, der nun auf den Tischen aufliegt. Die Fraktion Grüne will wissen, ob die Katze im Sack rot oder schwarz ist. Ein Wettbewerb soll durchgeführt werden. Deshalb soll **der Betrag von CHF 51'400.- heute gesprochen werden. Die CHF 400'000.- respektive CHF 600'000.- sollen aber erst freigegeben werden, wenn der Stadtrat das entsprechende Projekt genehmigt**. Bei allen anderen Bauprojekten erhält der Stadtrat mehr oder weniger detaillierte Informationen. Weshalb nicht auch hier?

**Tanner Anna, Fraktion SP:** Vieles wurde bereits gesagt: mit dem vorliegenden Geschäft soll die Kultur gefördert und Synergien sollen genutzt werden. Diese Anliegen unterstützt auch die Fraktion SP. Klar, die Ausgaben sind erheblich. Aber was hier investiert werden soll, ist im Verhältnis zum Output nicht besonders viel. Vieles wird wieder gut gemacht. Zudem zahlt die Stadt nicht alles selber. Kanton und umliegende Gemeinden werden sich an den Kosten beteiligen.

Zum Antrag der Fraktion Grüne: auch die Fraktion SP würde ein klareres Geschäft begrüssen. Trotzdem wird sie den Antrag nicht unterstützen. Sie bittet den Gemeinderat, zu gegebener Zeit über den Stand der Planung zu informieren, schenkt ihm aber ihr Vertrauen. Zum Antrag der Fraktion GLP: hier hat die Fraktion SP die gleiche Einstellung wie die Fraktion Grüne. Die Suche eines passenden Namens ist nicht Sache des Stadtrats. Es würde zu viel Zeit beanspruchen, heute Abend alle Vorschläge anzuhören und darüber zu befinden. Diese Zeit haben wir nicht.

**Löffel Christian, Fraktion Forum:** Frau Tanner, wenn die Fraktion SP den Änderungsantrag der Grünen so gut findet, soll sie ihn doch auch unterstützen. Es spielt keine Rolle, woher er kommt, denn er macht Sinn. Herr Grupp bewies zwar beim vorhergehenden Geschäft, dass er am Rednerpult etwas forderte und dann inkonsequenterweise doch nicht so abstimmte... Es kann also sein, dass dies auch die Fraktion SP tut. Ich unterstütze den gestellten Änderungsantrag auf jeden Fall, egal wer ihn gestellt hat. Er macht Sinn und das Anliegen muss unterstützt werden.

**Wiher Max, Fraktion GLP:** Auch ich möchte Frau Tanner antworten. Beim Antrag der Fraktion GLP geht es nicht um einen Wettbewerb oder darum, einen möglichst kreativen Namen zu finden. Es geht einzig darum, Kosten von CHF 1 Mio. einzusparen. Die konzeptionelle Idee ist klar ausformuliert: die bestehenden beiden Namen Schwab und Neuhaus sollen in den neuen Namen der Museen integriert werden. Beispielsweise könnte der neue Name sein "Neues Museum Biel" und dann, kleiner auf einer zweiten Zeile "Schwab und Neuhaus". Die einzige Forderung der Fraktion GLP ist, dass die alten Namen im neuen enthalten sind, in welcher Form auch immer. Es geht keinesfalls darum, heute Abend irgendwelche Fantasienamen zu finden.

**Tanner Anna, Fraktion SP:** Ich möchte meine Aussage präzisieren: Den Antrag der Fraktion Grüne wird die Fraktion SP nicht wegen seines Absenders ablehnen. Vielmehr möchte sie, dass es mit dem Projekt nun vorwärts geht, dass keine weiteren Verzögerungen mehr erfolgen und dass der Kanton seinen Subventionsbeitrag zahlt.

**Stöckli Schwarzen Heidi, SP:** Dass heute für die Fusion der beiden Museen eine Lösung vorliegt, benötigte viel Zeit und viel Energie. Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Lösung gefunden werden konnte und ich nehme an, dass alle froh sind über ihr Zustandekommen. Eine Fusion ist nicht gratis zu haben. Es ist wichtig, dass heute Abend ein Verpflichtungskredit gesprochen wird. Viele Mitglieder des Stadtrats befürchten eine Blockade des Projekts, wenn dem Antrag der Fraktion Grüne zugestimmt wird. Ich kann nachvollziehen, dass die Stiftung Charles Neuhaus die Zustimmung zum Verpflichtungskredit als Vertrauensbeweis anschaut. Ich selber stimmte in der GPK dem Antrag der Fraktion Grüne zu. Danach fand jedoch eine Aussprache zwischen der Finanzdirektion, der GPK und den Fraktionspräsidien statt. Die Schilderung der finanziellen Lage der Stadt hat mich beunruhigt. Ich habe überlegt, welche Auswirkungen die heute Abend gesprochenen Beiträge für die Stadt haben werden. Auch fragte ich mich, ob die Höhe des verlangten Verpflichtungskredits wirklich realistisch ist. Je mehr ich mich erkundigte, desto mehr wuchs meine Angst, dass dies nicht der Fall sein könnte. Schlimmstenfalls hätte die Stadt noch viel mehr zu bezahlen, als die heutige Summe.

Damit das Projekt nicht blockiert wird, der Stadtrat aber trotzdem eine Kostengarantie hat, fände ich es sinnvoll, ein Kostendach zu formulieren. **Ich stelle deshalb den Antrag, die CHF 1,7 Mio. als verbindliches Kostendach zu fixieren und dies im Beschlussesentwurf so zu ergänzen.** Damit hätten sowohl der Stiftungsrat wie auch das Parlament eine Sicherheit, dass die projektierten Kosten nicht überschritten werden. Diesen Antrag stelle ich auch, weil ich heute Abend noch das Geschäft Primarschule Bözingen vertrete. Auch dort wird mit den vorhandenen Mitteln sparsam umgegangen. Dort soll Energie gespart werden, es fehlt aber das Geld für eine Wärmedämmung des Dachs. Dennoch wurde ein kostenbewusstes Projekt ausgearbeitet. Unter diesem Aspekt sollte der Stadtrat auch bei anderen Projekten ein gewisses Kostenbewusstsein an den Tag legen.

**Rüfenacht Martin, FDP:** Wie ich heute bereits erwähnte, versuchen die beiden Stiftungsräte seit sieben Jahren, diese Fusion zu realisieren. Herr Scandola, der Direktor des Museums Neuhaus, korrigierte mich, es seien sogar schon zehn Jahre. Hinter diesen Bemühungen stecken viel Herzblut und viele gute Überlegungen. Mit liegt besonders an der Namensgebung: Der Stadtrat kann über Finanz- oder Baugeschäfte abstimmen. Es ist aber nicht an ihm, über die Namensgebung zu diskutieren. Wenn zwei Firmen fusionieren ist es normal, dass ein neuer Firmenname entsteht. Wer weiss heute noch, was vor Novartis war? Praktisch niemand! Der neue Name des Museums wird ab dem ersten Tag, an welchem er veröffentlicht wird, zur Kenntnis genommen und der alte Name wird rasch in Vergessenheit geraten. Der Stadtrat sollte sich nicht in Dinge einmischen, die ihn nichts angehen. Abgesehen davon gibt es den Namen Neues Museum schweizweit bereits. So gibt es beispielsweise ein Neues Museum Schaffhausen, der Name ist also nicht ganz neu. Auch nach zwanzig Jahren wird das Neue Museum noch das Neue Museum sein. Es gibt andere Institutionen, die ein "Neu" in der Bezeichnung führen und seit vielen Jahren bestehen. Ich habe Vertrauen in den vorliegenden Bericht zum

Verpflichtungskredit, es wurde bereits viel Vorarbeit geleistet. Nun soll so rasch als möglich mit dem Umbau begonnen werden, damit das Neue Museum Biel so rasch als möglich seinen Betrieb aufnehmen und seine Marktposition bekräftigen kann.

**Güntensperger Nathan, GLP:** Hat es im Stadtrat ArchitektInnen? Keine? Das ist erstaunlich! Wenn ich ein Haus bauen will, frage ich einen Architekten. Dieser sagt mir, es kostet eine Million und ich sage dann ok, das mache ich. Dabei habe ich noch nicht einmal einen Plan gesehen! Ich habe keine Ahnung, ob mir das Haus überhaupt gefällt. Wer spricht CHF 1 Mio., ohne einen Plan gesehen zu haben und ohne zu wissen, was damit gebaut wird?! Niemand!

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Vous avez tous approuvé ce crédit d'engagement, même si vous avez des réserves par rapport au calendrier. Faut-il décider maintenant ou faut-il décider plus tard, comme le Groupe des Verts l'a proposé? Avant de répondre à cette question, je voudrais dire ici, que nous sommes dans une étape importante, qui est l'aboutissement d'une négociation de dix ans, à peu près. Il y a dix ans, un conflit important régnait au Musée Neuhaus et lorsque le Conseil municipal a proposé de fusionner le Musée Neuhaus et le Musée Schwab, il n'est pas tombé sur un enthousiasme délirant. Normalement, lorsque les Autorités politiques décident de la politique culturelle, elles rencontrent de l'opposition. La politique culturelle doit être développée, formulée et proposée à l'échelon des acteurs culturels et ensuite, les pouvoirs publics disent s'ils sont d'accord ou pas.

Passer d'une proposition politique à un souhait des acteurs culturels prend du temps et demande énormément de négociations et de séances, ainsi qu'un gros engagement de la part du Conseil de fondation Neuhaus, de la part de la Commission des collections historiques, de la part de la Fondation Collection Robert et de la part d'autres associations. Aujourd'hui, le projet est mûr et il est porteur de promesses d'un rayonnement culturel accru, pour ces collections et pour ce nouveau musée. Il y aura, à l'avenir, des expositions importantes dans le bâtiment Schwab, des collections temporaires et des expositions permanentes dans le bâtiment Neuhaus. Ce projet culturel est lié à un investissement, qui est lié à la fusion des deux musées. Les deux choses doivent être décidées en même temps. C'est la raison pour laquelle, le Conseil municipal n'a pas pu demander au Conseil de ville, il y a une année, un crédit d'étude. Cela n'avait pas de sens, puisque nous ne savions pas si les deux institutions fusionneraient. Maintenant, elles ont fusionné, devrions-nous alors reporter la demande de crédit d'engagement, pour que la réalisation ait lieu dans deux ans et non pas l'année prochaine? Les acteurs culturels impliqués, la Fondation Neuhaus par exemple, a dit qu'elle était d'accord de prendre la responsabilité du choix, mais à condition que ce projet soit réalisé et que l'investissement soit accordé. Donc, la décision sur l'investissement et sur la subvention doit être simultanée. La subvention a été votée tout à l'heure, donc il faudrait voter le crédit maintenant. Si vous nous demandez de revenir au Conseil de ville, pour obtenir la libération du crédit, cela signifie que le Conseil municipal devra faire des études et présenter le projet au Conseil de ville. Ainsi, le projet aura quatre à six mois de retard d'une part et d'autre part, je ne peux pas engager les négociations avec le Canton, tant qu'on n'a pas une décision définitive sur le crédit. Les négociations avec le Canton ont déjà été provisoirement engagées et on sait, que le Canton sera prêt à verser environ 500'000

fr. Mais, cette demande est gelée, tant que la décision du Conseil de ville n'est pas tombée.

Le Conseil municipal vous encourage vivement à refuser la proposition d'amendement du Groupe des Verts, néanmoins j'avoue, que si j'étais Conseiller de ville, j'aurais aussi un peu de peine! Ce qui vous est demandé est difficile à avaler, car vous aimeriez en savoir plus. Pour essayer d'allier le souhait d'être informé avec la nécessité de décider aujourd'hui du crédit d'engagement et de la subvention, je proposerais, que le Conseil municipal fasse un rapport, afin que le Conseil de ville puisse prendre connaissance du projet. Je voudrais encore préciser, que le projet du point de vue architectural, sera le résultat d'un concours d'architecture et que les décisions ne seront pas prises à la légère. Elles seront prises par un comité constitué de la Fondation Neuhaus, de la Direction des écoles, de la Direction des Travaux publics et de personnes compétentes, qui pourront juger de la qualité du projet.

Une question a été posée concernant l'accès au parc. Naturellement que l'accès au parc sera garanti et que l'on pourra, à l'avenir comme aujourd'hui, profiter du parc. J'ai oublié de répondre à la question du nom. On cherche toujours le plus petit dénominateur commun et l'on ajoute le bilinguisme. C'est pourquoi, on est arrivé au Nouveau Musée de Bienne. La Fondation Neuhaus a la compétence pour décider du nom. Toutes les idées sont les bienvenues. La Fondation Neuhaus est très heureuse, si vous formulez des propositions et si vous lui suggérez quelque chose de mieux, que le Nouveau Musée de Bienne. Pour le moment, toutes les personnes impliquées n'ont, hélas, rien trouvé d'autre.

Si vous approuvez la proposition du Groupe des Verts, cela signifiera, que l'élan qui est pris maintenant par le Nouveau Musée de Bienne, pour pouvoir commencer cette nouvelle aventure culturelle, qui doit débiter en automne 2012, sera ralenti et les énergies seront atténuées.

**Hadorn Werner, SP:** Ich denke, in den Posten Corporate Design gehören ein neues Logo, Broschüren, Briefschaften, Drucksachen... Ich glaube nicht, dass mit den projektierten CHF 66'000.- etwas Vernünftiges gemacht werden kann, insbesondere da ein neues Produkt lanciert werden soll. Den Vorschlag von Frau Stöckli, ein Kostendach zu fixieren, finde ich grundsätzlich gut. Daneben sollte aber die Möglichkeit offen stehen, Sponsoren zu suchen. Gerade im kulturellen Bereich wäre dies gut möglich. Ich kann mir vorstellen, dass gerade für den Teil Corporate Design ein Sponsor gefunden werden könnte. In der Schweiz ist dies vielleicht etwas unüblich, in Amerika aber wäre dies üblich. Deshalb möchte ich vom Gemeinderat wissen, ob diese Möglichkeit besteht.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** J'ai omis de répondre à la question de Madame Stöckli Schwarzen et je m'en excuse. Je ne suis pas du tout opposé à l'idée d'introduire un plafond (Kostendach). Je pense que ça rassurerait tout le monde et c'est comme cela que c'est compris. Ce crédit devra être utilisé avec beaucoup de prudence. Ce n'est pas une subvention de 1,7 mio. fr. que l'on donne à la Fondation Neuhaus mais chaque dépense importante fera l'objet d'une décision. On sera très prudent. Votre proposition donne une certaine sécurité.

Monsieur Hadorn, nous ne sommes pas en Amérique et Bienne ce n'est pas le Pérou. Tous les acteurs culturels vous le diront: le sponsoring à Bienne ne permet pas d'atteindre les résultats que l'on serait en droit d'espérer. Aucune des institutions culturelles n'arrive à atteindre les objectifs qu'elle se fixe en matière de sponsoring. Vous dites que ces 66'000 fr. sont exagérés. Ces chiffres reposent sur l'expérience du musée, ce ne sont pas des chiffres inventés

**Bösch Andreas, Grüne Biel:** So wie ich das verstehe, ginge es viel schneller, wenn dem Stadtrat das Bauprojekt nur zur Kenntnis vorgelegt würde. Wahrscheinlich könnte bei einer Kenntnisnahme bereits gebaut werden, während das Projekt noch beim Stadtrat liegt... Diesfalls wäre aber auch keine Kenntnisnahme mehr nötig! Der Stadtrat könnte den fertigen Bau anschauen. So könnte es ja in Zukunft mit allen Baugeschäften gemacht werden: der Stadtrat hat der Baudirektion zu vertrauen, spricht die notwendigen Kredite und geht das Bauprojekt nach Fertigstellung anschauen. Das kann doch nicht sein!

Zum Antrag eines Kostendachs: wenn ich im Beschlussesentwurf einen Betrag von CHF 1,7 Mio. sehe, ist dies für mich ein Kostendach. Eine andere Formulierung hätte keine Konsequenzen. Was passierte, wenn trotz Kostendachs ein Defizit resultierte? Entweder müsste ein Nachkredit gesprochen werden, oder das Defizit wird zu Schulden, die irgendeinmal getilgt werden müssen. Ich möchte sehen, was mit diesen CHF 1 Mio. gemacht wird! Ich finde den Standort sehr schön und es gibt sicher gute Gestaltungsideen. Diese möchte ich aber zuerst sehen, bevor ich das Geld dafür spreche!

**Rüfenacht Daphné, Grüne Biel:** Auch die Fraktion Grüne ist sich nicht ganz einig. Die Mehrheit der Fraktion ist aber bereit, **den Antrag zurückzuziehen**, weil auch sie das Projekt nicht blockieren will. Mit dem Kompromiss des Kostendachs ist sie, wenn auch mit einem unguuten Gefühl, einverstanden. So ist sie mit dem vom Gemeinderat vorgeschlagenen Vorgehen einverstanden. Bei einem nächsten Projekt wird sie dies aber nicht mehr akzeptieren. Dannzumal muss dem Stadtrat das geplante Bauprojekt rechtzeitig vorgestellt werden.

**Löffel Christian, EVP:** Manchmal verstehe ich die Welt nicht mehr. Ich bin nicht für die Fusion der beiden Museen. Den Vorschlag der Fraktion Grüne fand ich aber gut. Ich frage mich, wie auf der Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (BSK) gearbeitet wird... Es wird doch sicher ein Architekturwettbewerb durchgeführt. Dieser garantiert aber in keiner Art und Weise, dass das Gebaute einer Mehrheit der Bevölkerung gefallen wird. Wenn ein Wettbewerb ausgeschrieben wird, sieht er gewisse Eingabefristen vor. Anschliessend findet eine Jurierung statt und es wird ein Siegerprojekt bestimmt, welches den Auftrag für ein Vorprojekt erhält. Dieses muss die entsprechenden Kostenfolgen zusammentragen. Muss dann das Projekt noch einmal dem Stadtrat vorgelegt werden, entsteht eine Verzögerung von maximal einem Monat, sonst weiss ich nicht, was auf der BSK gearbeitet wird! Der Ablauf des Projektes wäre ansonsten genau gleich, es gäbe keine Verzögerung. Ich sehe daher keinen Grund, weshalb der Stadtrat diesem Projekt eine Carte blanche erteilen sollte!

Ich finde es schade, dass die Fraktion Grüne ihren Antrag zurückzieht. Es kann nicht sein, dass der Stadtrat nicht weiss, wofür er das Geld spricht. Wenn immer gesagt wird: "Das nächste Mal..." ist dies einfach nicht konsequent! Der Stadtrat hat die

Kompetenz, dem Gemeinderat zu sagen, so geht es nicht! Sonst macht der Gemeinderat wirklich nur, was er will. Heute kann der Stadtrat aber nur noch Ja oder Nein sagen. Ich bin selber nicht so begeistert von Fusionen. Sie bringen keine Einsparungen. Der Name des Museums wird allerdings längerfristig nichts dazu beitragen, ob ich es einmal besuchen werde oder nicht. Was interessiert, sind die Ausstellungen.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Der Antrag der Fraktion Grüne wurde zurückgezogen, derjenige der Fraktion GLP bleibt bestehen. Dieser würde wie folgt ausformuliert und gemäss Art. 53 Abs. 3 der Geschäftsordnung des Stadtrates von Biel (SGR 151.21) im Beschlussesentwurf als Punkt 5 eingefügt: "Der Gemeinderat wird beauftragt, bei der Namensgebung für das zu fusionierende Museum die bisherigen Namen der Museen (Schwab und Neuhaus) zu integrieren."

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Formellement, ce musée appartient à la Fondation Neuhaus et c'est la Fondation Neuhaus qui décide du nom de son institution et personne d'autre.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Der Antrag wurde rechtsgenügend gestellt.

**Stöckli Schwarzen Heidi, Fraktion SP:** Ich möchte meinen Antrag wiederholen: Ziffer 1 des Beschlussesentwurfs soll ergänzt werden mit dem Satz: "Dieser Betrag gilt als verbindliches Kostendach", auf französisch: "Ce montant est à considérer comme un plafond contraignant pour les frais."

### **Abstimmung**

über den Antrag von Heidi Stöckli Schwarzen zu Ziffer 1 des Beschlussesentwurfs

**Der Antrag von Frau Stöckli Schwarzen wird angenommen.**

### **Abstimmung**

über den Antrag der Fraktion GLP zur neu einzufügenden Ziffer 5 des Beschlussesentwurfs

**Der Antrag der Fraktion GLP wird abgelehnt.**

### **Schlussabstimmung**

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme des Berichts des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs.1 Bst.a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Zusammenführung der Museen Schwab und Neuhaus und der notwendigen Investitionen wird auf Konto Nr. 41000.0005 ein Verpflichtungskredit von CHF 1'775'000.00 bewilligt. Dieser Betrag gilt als verbindliches Kostendach.



2. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
3. Der Verpflichtungskredit wird innert vier Jahren abgeschrieben.
4. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, die den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenz an die zuständige Direktion zu delegieren.

## 55. 20110037 Klassenorganisation für das Schuljahr 2011/2012

**Morier-Genoud Michèle, au nom de la Commission de gestion:** Il est bien tard, pour traiter un sujet, qui est important pour la Ville de Bienne! Nous voici de nouveau en mars et comme chaque année, le Conseil de ville doit traiter du sujet de l'organisation des classes. La Loi sur l'école obligatoire du Canton de Berne du 19 mars 1992 fixe que les communes statuent sur la création ou la suppression de classes primaires, générales ou secondaires (art. 47, al. 1, ch. 1, let. a LEO). Ensuite, ces décisions sont soumises à l'approbation du service compétent de la Direction cantonale de l'instruction publique. L'élaboration de l'organisation des classes peut ensuite débuter en avril 2011. C'est un long processus et les directions d'écoles y passent de nombreuses heures. À cette époque, les chiffres soumis sont encore des estimations basées sur différents facteurs, dont les données démographiques par quartiers ne sont pas toujours prévisibles.

Les années passées, on a assisté à différents mouvements. En 2008, deux classes alémaniques et une romande ont été fermées. En 2009, cinq classes alémaniques et une romande ont été ouvertes et en 2010, trois nouvelles classes romandes ont été ouvertes. Cette année, la Direction des écoles annonce l'ouverture de quatre classes alémaniques et de six romandes, ceci sur un total de 281 classes. Si la taille moyenne des classes est dans les normes cantonales, le nombre d'élèves est conséquent et il faut commencer à se poser des questions. Les prévisions montrent, que jusqu'en 2016, il faudra escompter avec une augmentation beaucoup plus importante du nombre d'élèves, que ces dernières années. Le taux de croissance passe de 5 à 15% pour les alémaniques et de 6 à 15% pour les francophones. Comment expliquer cette augmentation? Selon le rapport, il y a, d'une part l'avancement de l'entrée à l'école (surtout dans les classes enfantines germanophones), l'intégration d'enfants handicapés pour les écoles enfantines francophones et d'autre part, le taux de natalité, qui remonte depuis 2003.

N'était-il pas possible de mieux anticiper cette augmentation? La réponse du Directeur du Département de la formation a été la suivante: nous assistons à un phénomène particulier, à savoir une augmentation du nombre de familles qui s'installent dans le Centre-Ville et ceci, surtout pour les suisses. Qui l'aurait prédit l'année passée, alors que tout le monde redoutait les effets négatifs de la crise sur les places de travail à Bienne? Alors que ces dernières années, l'augmentation des enfants étrangers était marquante, on doit constater cette année, qu'il y a un phénomène inédit: la Ville de Bienne et le Centre-Ville attirent les suisses.

La Commission de gestion a discuté de cette augmentation des classes et se soucie des conséquences, à moyen et long terme, sur la gestion des locaux scolaires. Monsieur Peter Walther m'a rassurée en me disant qu'il n'y aurait pas de problèmes de locaux pour l'année scolaire 2011/2012, par contre l'école à journée continue pourrait en pâtir. Contrairement aux prévisions pessimiste, qui ont été faites concernant la demande de places pour l'année scolaire 2010/2011, la demande pour l'école à journée continue a fortement augmentée et de nouveaux locaux ont dû être trouvés, déjà pour la rentrée scolaire 2010. Un accueil de midi a dû être installé à la Villa Ritter, depuis août 2010, avec une moyenne de 25 enfants par jour. Avec l'augmentation prévue de dix classes, il faudra trouver de nouveaux locaux en 2011, car certains seront utilisés pour ces nouvelles classes. Il serait vraiment dommage de pénaliser l'école à journée continue, qui réalise un très bon travail. Le Conseil municipal est conscient de ces défis et a demandé immédiatement un rapport sur les conséquences du manque de locaux et sur les conséquences financières. Ce rapport sera disponible en avril et la Commission de gestion en sera informée. La Commission de gestion est préoccupée par cette évolution, mais a décidé de soutenir à l'unanimité la proposition du Conseil municipal, pour que ce dossier puisse avancer. Elle vous recommande donc de l'accepter.

Je pose encore les questions suivantes au Conseil municipal, concernant la capacité des prévisions pour les années à venir, dans ce domaine:

- Comment envisager une meilleure évaluation des besoins pour l'avenir?
- Avons-nous les bons indicateurs statistiques et au bon moment?
- La collaboration avec le Service de la population à Bienne est-elle satisfaisante?
- Ne faudrait-il pas faire une provision pour ces fluctuations de classes lors de l'élaboration du budget?
- Ne faut-il pas revoir les priorités en matière de nouvelles constructions dans la planification financière?

**Rüfenacht Martin, Fraktion Forum:** Mit grossem Erstaunen und Befremden nahm die Fraktion Forum von der vorliegenden Klassenorganisation Kenntnis. Ein Zuwachs von SchülerInnen ist zwar grundsätzlich positiv und jede Gemeinde ist stolz und froh, wenn sie ihre Schulhäuser füllen kann, wenn es mehr Klassen gibt. In den vergangenen Jahren war das in Biel nicht immer der Fall. Abwanderung, auch von guten Steuerzahlenden, war die Regel und musste verschmerzt werden. Wie ist nun plötzlich ein so enormer Zuwachs möglich? Es stellen sich verschiedene Fragen: War dieser Zuwachs nicht voraussehbar? Berücksichtigt man die demografischen Vorgaben, kann festgestellt werden, dass ausgehend von den Babyboom-Jahrgängen der 1950er-Jahre in Wellenbewegungen immer wieder geburtenstarke Jahrgänge zu verzeichnen waren. Schließen die Verantwortlichen des Schulamtes, dass sie diese Entwicklung nicht kommen sahen? Eine Zunahme der Klassen bedeutet nämlich einen höheren Bedarf an Schulräumen, einen grösseren Bedarf an Schulmaterial, an Lehrkräften, an administrativem Aufwand oder kurz: Mehrkosten. Es stellt sich ausserdem die Frage, ob überhaupt genügend Schulraum vorhanden ist. Muss vielleicht ein neues Schulhaus gebaut werden oder werden die Tagesschulen zum Spielball, welcher den ordentlichen Klassen weichen muss? Es gilt auch zu klären, ob in den Horten genügend Platz vorhanden ist. Es darf nicht sein, dass die Klassenorganisation wie ein unberechenbares Mobile daherkommt: Jemand zieht am einen Ende, wartet ab und vielleicht bewegt sich am anderen Ende

irgendetwas... Klassenorganisation und Schulraumplanung gehören zu den wichtigsten Instrumenten der Stadtentwicklung und sind gleichzeitig planbare, gezielte Ausgaben. Die Fraktion Forum stimmt dem Beschlussesentwurf zu, erwartet aber künftig ein Planungsinstrument, welches diesen Namen verdient und den qualitativen Anforderungen entspricht.

**Pichard Alain, Fraktion GLP:** Ich kann mich meinem Vorredner anschliessen. Es ist erfreulich, wie stark die SchülerInnenzahlen zunehmen. Die Schulraumplanung steht dabei im Vordergrund und hätte beispielsweise gar in die Bildungsstrategie einfließen können. Dieses Papier ist aber keine Strategie, sondern eine Auslegeordnung, in welcher einzig vermerkt ist, dass genügend Schulraum zur Verfügung stehen muss. Die Fraktion GLP stellt sich die Frage, ob nicht gar ein neues Schulhaus nötig ist. Ich finde es immer wieder interessant, die Schulstatistik zu lesen. Besten Dank an die Verfassenden. Die Zahlen geben unheimlich viel her und werfen viele Fragen auf. Aufgrund der vorgerückten Stunde beschränke ich mich auf zwei Fragen: Ein integrativer Schulversuch im Oberstufenzentrum Rittermatte läuft aus, obschon mit der Umsetzung des Integrationsartikels eben erst begonnen wurde. Weshalb läuft dieser Schulversuch aus? Als zweites fiel mir auf, dass die durchschnittliche SchülerInnenzahl in den Klassen relativ hoch ist. Besonders in der Unterstufe finde ich dies im Hinblick auf den Integrationsartikel beunruhigend. Eigentlich sollten in den unteren Klassen tiefere Durchschnittsschülerzahlen erzielt werden. Erst in den oberen Klassen könnten diese Zahlen eventuell angehoben werden. Die Fraktion GLP stimmt dem Beschlussesentwurf zu.

**Jean-Quartier Caroline, au nom du Groupe socialiste:** Le Groupe socialiste a longuement débattu de la question de l'organisation des classes. En effet, nous pouvons que nous réjouir de l'augmentation de la jeune population biennoise et cela notamment au Centre-Ville, alors que l'augmentation n'était prévue que dans les nouveaux quartiers périphériques de Bienne. S'il y a plus de jeunes enfants, c'est que les familles ont décidé de revenir s'installer à Bienne. Notre Ville a regagné de l'attractivité à leurs yeux. Malgré, ces augmentations, les locaux sont assurés pour l'année scolaire 2011/2012. Par contre, pour les années à venir, une forte pression se fera sentir au niveau de leurs utilisations. Il faudra donc se pencher sérieusement sur cette problématique et chacun devra prendre ses responsabilités, pour mettre en place de nouvelles infrastructures. C'est notamment le cas au niveau du budget: quelles seront les priorités? Il faudra bien construire une nouvelle école, mais avec quels niveaux scolaires et dans quels quartiers? Il faudra donc planifier correctement ces investissements et poser des priorités.

La question des fiabilités des prévisions peut se poser. Pourquoi une telle explosion du nombre d'enfants en quelques mois? C'est malheureux à dire, mais pour les années précédentes, les chiffres étaient aussi très variables, parfois dans l'autre sens. Ce n'est donc pas une nouveauté. Il ne faut toutefois pas oublier, que les parents de jeunes enfants profitent du jeune âge de leur progéniture, pour encore déménager et s'installer dans notre belle cité. Pour terminer, j'aimerais, au nom du Groupe socialiste, remercier le corps enseignant ainsi que les directions d'écoles, qui font un excellent travail, malgré des conditions de travail pas toujours faciles. Le Groupe socialiste approuvera ce rapport et vous remercie d'en faire autant.

**Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne:** J'aimerais d'abord remercier le Conseil municipal pour ce rapport. L'arrivée de nouvelles familles à Bienne est réjouissante, mais elle pose néanmoins des défis, auxquels il faudra répondre. La Ville a besoin de plus de locaux, pour absorber les enfants dans le système scolaire. Il faudra aussi mettre des locaux à disposition, qui garantissent de bonnes conditions de scolarité et cela risque de devenir un vrai casse-tête. Le rapport prévoit l'ouverture de classes supplémentaires, avec une légère augmentation des effectifs dans les classes enfantines. Le Conseil municipal propose l'ouverture de dix classes et le Groupe des Verts s'en réjouit. Mais, pour pouvoir maintenir cette qualité, la question des locaux va se poser très vite. Il est proposé d'ouvrir dix nouvelles classe pour l'année scolaire 2011/2012 et ma question est la suivante: comment le Conseil municipal a-t-il prévu de les loger?

La question des locaux scolaires et du développement scolaire va être aussi un des débats les plus importants lors de la stratégie financière de la Ville. Il faudra aussi apporter des réponses satisfaisantes pour les élèves, pour les parents et pour le corps enseignant, sinon il y aura un risque, que les écoles privées attirent des enfants des familles plus aisées. L'école doit rester une prestation publique de qualité. Le Groupe des Verts soutiendra la proposition du Conseil municipal.

**Calegari Patrick, Fraktion BVP plus:** Auch die Fraktion BVP plus dankt dem Gemeinderat für diesen interessanten, informationsreichen und erfreulichen Bericht. Er wird jedes Jahr detailliert angeschaut. Besonders erfreulich ist die Tendenz, dass es bald gleich viele deutsch- wie französischsprachige SchülerInnen geben wird. Pour la Ville bilingue numéro une en Suisse, c'est fantastique. Zu denken gibt die grundsätzlich erfreuliche Tatsache, dass in sechs oder sieben Jahren ungefähr 600 bis 700 Bieler Kinder mehr zur Schule gehen werden als heute. Dies wird sich auch auf die Wirtschaft auswirken. So müssen beispielsweise genügend Lehrstellen vorhanden sein für all diese SchulabgängerInnen. Alle sind gefordert, seien es die Schulen oder die Lehrbetriebe. Deshalb reichte die Fraktion BVP plus ihre dringliche Motion 20110133 "Bildung im Stadtzentrum - Schulkomplex Esplanade" ein. Es ist bekannt, dass die Fraktion BVP plus gegen ein zentrales Verwaltungsgebäude auf der Esplanade ist. Sie setzt sich lieber für einen neuen Schulkomplex auf der Esplanade ein. Es besteht Handlungsbedarf und eine Lösung muss möglichst rasch gefunden werden. Dafür wird sich die Fraktion BVP plus einsetzen.

**Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture:** Tout le monde l'a dit, une augmentation du nombre d'élèves c'est réjouissant, mais cela pose un certain nombre de problèmes. On constate, que la population biennoise augmente et qu'effectivement, on a un nombre d'enfants, qui ne correspond pas aux prévisions de l'année dernière. La ville s'attendait à une augmentation de 5% et est confronté, tout à coup, à une augmentation de 15%. Ceci signifie, que ces enfants ne sont pas nés, ni n'ont grandi à Bienne, mais qu'une immigration a eu lieu. Il ne s'agit pas d'une immigration étrangère, mais la proportion des étrangers et des suisses est égale à la proportion, qu'on a à Bienne. Il s'agit d'un phénomène, qui n'était pas prévisible et qui est tout à fait surprenant. On constate, que ce phénomène se poursuit pour les prochaines années.

Pour l'ouverture de dix classes, il est proposé la fermeture de quatre classes spéciales. Si quatre classes disparaissent, il en reste six (trois classes d'école

enfantine et trois classes du cycle primaire). Les trois classes du cycle primaire correspondent à des effectifs, qui ont été déjà près de la moyenne l'année passée. Des demandes d'ouverture de classes aux inspecteurs scolaires avaient déjà été faites l'année passée, mais ces demandes ont été refusées. Cette année, il a suffi de quelques unités de plus, pour obtenir l'autorisation d'ouverture de trois classes. Ce qui est le plus surprenant, ce sont les trois classes d'école enfantine, qui correspondent justement à cette immigration non prévue de familles suisses et étrangères, en particulier au Centre-Ville, qui vient gonfler les effectifs.

Pour répondre à Monsieur Rüfenacht: oui, il n'a pas été possible de prévoir ces chiffres, mais on peut refaire le raisonnement, comme on l'a fait à l'époque (on n'avait pas les éléments pour dire autre chose). On ne pouvait donc pas le prévoir. Ceci a des conséquences à long terme, puisque les chiffres sont tellement importants et on doit se faire de grosses réflexions sur les priorités, dans la planification des investissements.

### **Abstimmung**

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 28. Januar 2011, gestützt auf Art. 40 Abs. 1 Ziff. 2 Bst. b der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Die Anzahl Klassen wird im Schuljahr 2011/2012 wie folgt geändert:
  - 1.1 Auf deutschsprachiger Kindergartenstufe werden zwei Klassen eröffnet.
  - 1.2 Auf französischsprachiger Kindergartenstufe wird eine Klasse eröffnet.
  - 1.3 Auf der deutschsprachigen Primarstufe werden zwei Klassen eröffnet.
  - 1.4 Auf der französischsprachigen Primarstufe werden vier Klassen eröffnet.
  - 1.5 Auf der französischsprachigen Sekundarstufe I wird eine Klasse eröffnet.
2. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt. Er wird ermächtigt, im Fall von erheblichen Veränderungen die entsprechenden Beschlüsse betreffend Anzahl Klassen zu fassen und dem Stadtrat im Hinblick auf die formelle Genehmigung allfälliger Änderungen Bericht zu erstatten.

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Das nächste Traktandum auf der Traktandenliste (20000646 Bözingenfeld-Ost / Erschliessung durch Strassen- und Entwässerungsanlagen / Abrechnung Verpflichtungskredit) wird angesichts der vorgerückten Zeit auf das nächste Mal verschoben. (*Unruhe im Saal, Zurufe aus dem Saal*) **Es wird ein Ordnungsantrag gestellt, dass eine Rednerliste geführt wird.**

### **Abstimmung**

über den Ordnungsantrag, eine Rednerliste zu führen.

**Dem Ordnungsantrag wird zugestimmt.**

## 56. 20090360 Gygax-Areal: Umlegung der Kanalisation / Projekterweiterung Kanalsanierung Jakob-Stämpfli-Strasse und Nachkredit

**Strobel Salome, Fraktion SP:** Vor etwas mehr als einem Jahr bewilligte der Stadtrat einen Kredit für die Umlegung und Sanierung der Kanalisation im Gebiet Omega. Bereits damals war klar, dass auch ein weiterer Teil der Kanalisation zwischen Gottstattstrasse zur Paul-Emile-Brandt-Strasse sanierungsbedürftig ist. Aus Sparüberlegungen wurde die Sanierung dieses Teilstücks auf später verschoben. Mit Fortschreiten des Baus zeigte sich aber rasch, dass dieses Vorgehen zu wenig überlegt war und es sinnvoller wäre, die Sanierung dieses Abschnitts vorzuziehen. Ansonsten hätte der Zugang zu einem späteren Zeitpunkt wieder offengelegt und der Bus erneut umgeleitet werden müssen, was zu höheren Kosten geführt hätte. Die GPK versteht das neue Vorgehen und ist mit dem beantragten Nachkredit von CHF 400'000.- einverstanden.

### Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. f der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

Für die Projekterweiterung "Kanalsanierung Jakob-Stämpfli-Strasse" zum Projekt "Gygax-Areal: Umlegung der Kanalisation" wird auf den Verpflichtungskredit Nr. 95710.0172 von CHF 3'600'000.00 (exkl. MWST) gemäss Stadtratsbeschluss vom 16. Dezember 2009 ein Nachkredit von CHF 400'000.00 (exklusive MWST) bewilligt. Der gesamthaft zur Verfügung stehende Kredit beträgt somit CHF 4'000'000.00 (exklusive MWST).

## 57. Schulhaus Bözingen

**Stöckli Schwarzen Heidi, Fraktion SP:** Der Schulanlage Bözingen droht vielleicht ein ähnliches Schicksal wie dem Kontrollgebäude. Lange herrschte der Traum eines Neubaus vor. Diese Idee wurde dann zu einem Erweiterungsbau redimensioniert. Der bauliche Unterhalt wurde durch diese Entwicklung immer wieder aufgeschoben. Immer wurde nur das Allernötigste gemacht. Deshalb ist das Schulhaus heute in einem schlechten Zustand und es bleibt noch immer viel zu tun. Gestern besichtigte ich die Schulanlage und was ich sah (und roch), ist keine Visitenkarte für Biel. Die Zustände erinnern stark an das Neumarktschulhaus. Es gibt viele abgenutzte Oberflächen, die Duschen erinnern an ein Konzentrationslager, die WC-Anlagen sind veraltet. Die Lehrkräfte geben sich grosse Mühe, das Schulhaus mit Farbtupfern und Gestaltungselementen so herzurichten, dass es für die Kinder akzeptabel ist und sie sich trotzdem einigermaßen wohl fühlen können in den Räumlichkeiten. Aber auch die Teilsanierung mit Heizungsersatz, über welche heute Abend abgestimmt werden soll, beinhaltet nur die allernötigsten Arbeiten. Trotzdem fällt der projektierte Betrag höher aus als in der Investitionsplanung vorgesehen. Die Fenster müssen erneuert werden, da die letzte Umsetzungsfrist gemäss Lärmschutzverordnung abläuft. Im Inneren werden zudem kleine Sanierungen und Anpassungen vorgenommen. Da für

die Fenster ein Gerüst aufgestellt werden muss, wird auch gleich die Fassade saniert und es werden auch gleich Spenglerarbeiten ausgeführt. Für die Heizung ist eine Lösung mit Holzpellets und Gas vorgesehen. Dank diesen Sanierungen sollen 23% der Energiekosten eingespart werden können. Für den Ersatz der Fenster können bei Bund und Kanton zudem Subventionen eingefordert werden. Auch für die Heizung sollte ein Förderbeitrag des Kantons möglich sein. Die GPK prüfte das Geschäft. Die projektierten Arbeiten sind dringend, auch wenn sogar noch umfangreichere Sanierungsarbeiten wünschenswert gewesen wären. Die GPK fragte sich beispielsweise, wie viele Punkte für das Energiestadtlabel verloren gehen, weil die Dächer der Bibliothek und des Schulhauses nicht isoliert werden. Die GPK empfiehlt dringend, dass bezüglich der Schulraumplanung für Bözingen endlich definitive Entscheide gefasst werden, damit eine Gesamtsanierung vorgenommen werden kann. In diesem Schulhaus werden 16 Klassen unterrichtet und diese Kinder halten sich zu einem grossen Teil des Tages in den dortigen Räumen auf. Mit diesen Bemerkungen empfiehlt die GPK das Geschäft zur Annahme.

**Klopfenstein Hubert, Baudirektor:** Die Frage betreffend Energiestadtlabel liess ich abklären. Würden die Dächer isoliert, bedeutete dies eine Investition von mehreren CHF 100'000.-. Die zusätzliche Energieersparnis würde maximal 5% betragen. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist somit sehr schlecht. Ich danke dem Stadtrat für die Zustimmung zum vorliegenden Projekt.

### **Abstimmung**

Der Stadtrat von Biel beschliesst nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 4. Februar 2011, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. a der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Für die Teilsanierung sowie den Ersatz der Heizung Schulhaus Bözingen (Solithurnstrasse 22 und 24) wird ein Verpflichtungskredit Nr. 54000.0388 von CHF 2'260'000.00 bewilligt.
2. Für die Mehrkosten der geplanten Holz-Pellets-/Gasheizung gegenüber einer Gasheizung gemäss Energieverordnung wird ein pauschaler Verpflichtungskredit Nr. 54000.0373 von CHF 100'000.00 zulasten der Spezialfinanzierung Energiestadtlabel (Konto 2281.3010) bewilligt.
3. Teuerungsbedingte Mehraufwendungen gelten als genehmigt.
4. Mit dem Vollzug wird der Gemeinderat beauftragt. Er wird ermächtigt, notwendige oder zweckmässige Projektänderungen vorzunehmen, sofern sie den Gesamtcharakter des Projektes nicht verändern. Der Gemeinderat wird ermächtigt, diese Kompetenzen an die zuständige Direktion zu delegieren.

## 58. Verabschiedung Émilie Moeschler

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Ich bitte die Mitglieder des Stadtrates, noch kurz zu bleiben, bevor Frau Moeschler verabschiedet wird. Ich kann mitteilen, dass die von Herrn Baltzer während der Sitzung durchgeführte Sammlung für die Opfer des Erdbebens und des Tsunamis in Japan eine Summe von CHF 870.45 ergab. *(Applaus)*

**Garbani Charlotte, au nom du Groupe socialiste:** Chère Émilie. Le jour tant redouté de ton départ est malheureusement arrivé. Cela fait un moment que je m'y attendais, mais j'espérais secrètement que tu changes d'avis. Ce n'est pas le cas. Je ne vais pas parler de ton engagement incontesté pour le PSR ou dans toutes les associations et organisations dans lesquelles tu es active, parce que tu vas rester active dans toutes ces associations et dans la politique en général. Ce soir, tu quittes le Conseil de ville. On sait tous pourquoi et je pense que tu vas le dire. Toutefois, on va continuer de se voir aux séances du PSR et à d'autres séances. Je tiens à mettre l'accent sur ton engagement au Conseil de ville, à ton enthousiasme, ta spontanéité, ta volonté d'aller jusqu'au bout des choses et c'est quelque chose qui nous a tous porté. Tu as amené un nouveau vent au Conseil de ville depuis un peu plus de quatre ans. Tu as su mener les débats et les discussions au sein du Groupe socialiste. Ce soir, le Groupe socialiste t'offre pour ton engagement un bouquet de fleurs symbolique, avec toutes sortes de fleurs différentes, qui représentent toutes les personnes différentes au sein de notre groupe, entouré d'une chaînette dorée, qui représente le fait que tu aies pu nous rassembler autour de ce Conseil de ville, dans le but de faire avancer les choses. Je te remercie beaucoup pour ton engagement et j'espère continuer à te voir partout où je te voyais jusqu'à maintenant. Tout le Groupe socialiste regrette énormément ton départ, même si nous comprenons tout à fait ta décision. Merci Émilie.

**Magnin Claire, au nom du Groupe des Verts Bienne:** Quelles sont les qualités d'Émilie, que je pourrais étaler dans cette salle? La première qualité, c'est qu'Émilie sait tout! Elle est une source de renseignements très précieuse. Elle est au courant de tout parce qu'elle parle avec tout le monde. Émilie est une personne qui a des convictions et des idées. C'est très précieux d'avoir cette capacité de créer des liens et de défendre tes idées tout en étant capable aussi de faire des compromis, qui m'ont parfois un peu énervée! Tu es une excellente présidente de groupe, c'est l'opinion du Groupe des Verts. Ton chemin prend une autre direction, tu vas utiliser ton temps et ton énergie au Grand Conseil et nous t'en félicitons. Mais, nous savons que tu restes à Bienne et que nous allons te rencontrer dans les multiples activités, dans lesquelles tu t'engages. En effet, tu es une personne très active et une chose très précieuse, tu ne tais pas lorsqu'il faut s'indigner, protester ou construire avec d'autres. Tu vas nous manquer dans cette enceinte, c'est sûr! Nous te souhaitons beaucoup de succès dans ton activité future et aussi beaucoup de plaisir dans ta longue vie, qui te reste à parcourir. Une dernière qualité d'Émilie: c'est une personne gaie et c'est vraiment précieux.

**Moeschler Émilie, PSR:** Merci beaucoup pour ces mots, qui me touchent beaucoup et qui me donnent aussi beaucoup d'élan. Il y a quelques mois, je n'aurais pas pensé prendre la décision de quitter le Conseil de ville. C'est un engagement, qui m'a beaucoup plu. J'ai commencé lorsque j'avais 25 ans et ce fut une vraie école de la



politique. Les négociations avec les autres partis étaient très intéressantes. Si j'ai beaucoup appris, c'est grâce à vous. Je tiens à vous remercier pour ces moments d'échange ou de prises de bec, cela peut être aussi très constructif! Il y a des thèmes, où je ne suis pas d'accord de faire des compromis. J'ai pris cette décision suite à mon entrée au Grand Conseil, car j'ai constaté que je ne pouvais pas tout faire. Je n'aime pas faire les choses à moitié et c'est pourquoi, j'ai du faire un choix. Malheureusement, j'ai choisi de quitter le Conseil de ville. Ce ne fut pas une décision facile, mais je me réjouis de vous retrouver dans pleins d'endroits différents. Merci beaucoup. Je vous souhaite d'avoir de bons débats et des discussions constructives. La Ville de Bienne est entre de bonnes mains. Un grand merci aussi au Groupe socialiste, que je quitte et qui a su me faire confiance. À tout bientôt!

**Lachat Thomas, Stadtratspräsident:** Danke, Frau Moeschler. Nun wünsche ich allen einen schönen Abend, bis nächsten Monat.

**59. Neueingänge**

- |                 |  |                             |
|-----------------|--|-----------------------------|
| <b>20110122</b> | <b>Motion urgente interpartis Béatrice Sermet-Nicolet, PSR, Monique Esseiva, PDC, Pierre-Yves Grivel, PRR</b><br>Le Théâtre Palace, une maison de la culture pour tous, prioritairement consacrée au théâtre français<br>Das Theater Palace, ein Kulturhaus für alle, prioritär dem französischen Theater gewidmet | <b>BSK</b><br><br>FIN, PRA  |
| <b>20110123</b> | <b>Dringliche Motion Patrick Calegari, Fraktion BVP plus</b><br>Bildung im Stadtzentrum – Schulkomplex Esplanade<br>Formation au centre-ville – complexe scolaire de l'Esplanade   | <b>BAU</b><br>BSK, FIN, PRA |
| <b>20110124</b> | <b>Interpellation urgente Michèle Morier-Genoud, groupe socialiste</b><br>Augmentation du nombre de chômeurs et chômeuses en fin de droit à Bienne: quelles mesures prises?<br>Zunahme bei den Ausgesteuerten in Biel: welche Massnahmen wurden ergriffen?   | <b>BSK</b>                  |
| <b>20110125</b> | <b>Überparteiliches Postulat Peter Isler, SP, Nathan Güntensperger, GLP, Daphné Rüfenacht, Grüne Biel</b><br>Beitritt zum KlimaBündnis-Städte Schweiz (KBSS)<br>Adhésion à l'alliance KlimaBündnis-Städte Schweiz (KBSS)   | <b>BAU</b><br><br>SID       |
| <b>20110126</b> | <b>Postulat Max Wiher, GLP</b><br>Konsultativabstimmungen in Biel<br>Votations consultatives à Bienne  | <b>PRA</b>                  |
| <b>20110127</b> | <b>Interpellation Daniel Hügli, SP</b><br>Ausgliederung des Energie Service Biel/Bienne (ESB): Wann kann sich auch das Volk endlich dazu äussern (ESB-Initiative)?<br>Autonomisation d'Energie Service Biel/Bienne (ESB): quand le Souverain pourra-t-il enfin s'exprimer (initiative ESB)?                        | <b>SID</b>                  |

**Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 24.00 Uhr / heures**

---

**Der Stadtratspräsident / *Le président du Conseil de ville*:**

Thomas Lachat

**Die Stadtschreiberin / *La chancelière*:**

Barbara Labbé

**Protokoll:**

Katrin Meister

Lilian Stähli

**Procès-verbal:**

Claire-Lise Kirchhof